



Hamburger
Polizei Journal
Nr. 6 | 2022



HPJ

FRAUEN IN DER POLIZEI HAMBURG

Im Interview mit PLV Mirko Streiber

1.202

Beförderungen 2022 – sowohl Verwaltungs- als auch Vollzugsbeamtinnen und -beamte

Quelle: PERS 22 und PERS 322

1
x A7

196
x A8

129
x A9 m.D.

1
x A9 m.Z.

337
x A10

166
x A9 g.D.

33
x A13 g.D.

73
x A12

236
x A11

9
x A13 h.D.

10
x A14

7
x A15

3
x A16

1
x B2





LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

Pandemie, Krieg in Europa und Energiekrise – 2022 hielten für uns alle nie dagewesene Herausforderungen bereit. Herausforderungen, die uns mentale Stärke, physische Ausdauer und einen kühlen Kopf – trotz der belastenden Situation – abverlangten.



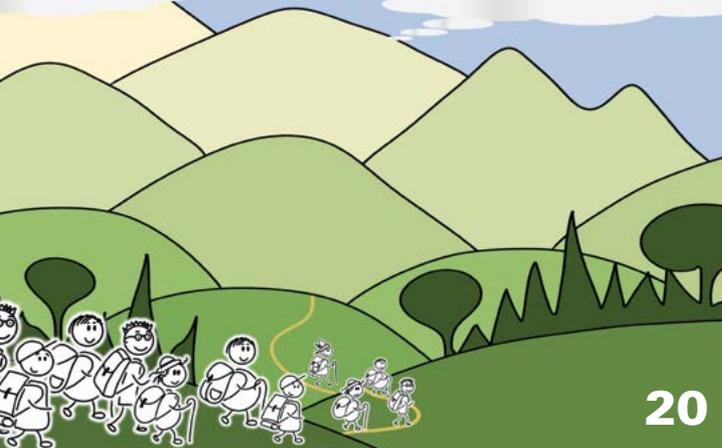
| Foto: Polizei Hamburg

Mir ist bewusst, dass diese Zeiten für Sie alles andere als leicht sind. Ich hoffe dennoch, dass Sie Ihren Optimismus und Ihre Motivation nicht verlieren und die kommende Weihnachtszeit nutzen können, um Kraft zu sammeln und zu regenerieren.

Um es in Ben Howards Worten zu sagen: Keep your head up!

In diesem Sinne wünsche Ich Ihnen eine ruhige Adventszeit mit Raum für Entschleunigung sowie ein wundervolles Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Liebsten.

Ralf Martin Meyer Polizeipräsident



Wir sind...

6 ... im Gespräch
Interview mit PLV

10 ... tolle Frauen
Talk im Stern

18 ... historisch
Chronik

20 ... zukunftsorientiert
„Kripo weiter denken“

21 ... Helden
Belobigungen

22 ... bunt
Nachwuchskampagne

23 ... ein Vorbild
Meinung

24 ... echte Profis
Einsatzübung

28 ... in Weihnachtsstimmung
Nice to know

30 ... mutig
Führungsseminar

32 ... up to date
im Gespräch mit SPL

36 ... gleichgestellt
NetDigPol

38 ... fotogen
Und dann war da noch

40 ... international
Chilenische Delegation

42 ... informiert
Wissenswertes kurz zusammengefasst

43 ... im Austausch
BMDA

44 ... noch zu wenig
Frauen in Führungspositionen

47 ... befreundet
Städtepartnerschaft Chicago

48 ... gegen Intoleranz
Internationaler Tag der Toleranz

50 ... immer AK-tuell
Neues aus der AK

52 ... im Wandel
Personalkarussell

54 ... traurig
In stillem Gedenken

55 ... Herausgeber
Impressum

ALLER ANFANG IST SCHWER – DOCH DER WEG IST DAS ZIEL!

1979 wurden die ersten Frauen im Polizeivollzug eingestellt. Fanden es die Verantwortlichen damals noch fraglich, ob Frauen für diese „Männer“- Aufgaben überhaupt befähigt seien, stand nach einer 10-jährigen Erprobungsphase – unter Evaluation von innerdienstlicher Integration und arbeitsmedizinischer Auswertung – für den damaligen Innensenator Werner Hackmann sowie den Polizeipräsidenten Dirk Reimers fest, dass „Schutzpolizistinnen [...] von der Öffentlichkeit uneingeschränkt akzeptiert [werden]“.

Damit war der Damm gebrochen und die Polizeibeamtinnen versehen seither den gleichen Dienst wie ihre Kollegen – und ihr Anteil stieg und steigt stetig an.

Die Anpassung struktureller Rahmenbedingungen waren und sind dabei Dreh- und Angelpunkt für ein gutes und gleichberechtigtes Arbeiten. Lagen diese Anpassungen vor 40 Jahren noch in der Schaffung von eigenen Sanitärräumen und angemessener Kleidung für die Kolleginnen, ist heutzutage ein Thema in aller Munde: Den Anteil der Frauen in Führungspositionen zu steigern.

Dies ist ein Herzstück aktueller Gleichstellungsarbeit und wir helfen dabei, die tatsächlichen Gegebenheiten stetig zu verbessern. Ein wichtiger Aspekt, nicht nur, um die Potentiale von Frauen besser auszuschöpfen, sondern um die Polizei als attraktive und moderne Arbeitgeberin zukunftsfähig aufzustellen.

Wir, das Team der Gleichstellungsbeauftragten, engagieren uns für die Belange der Gleichstellung von Frauen und Männern und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Wir beraten und unterstützen die Dienststellen und alle Beschäftigten in diesen Themenfeldern – damit die Baustellen von heute, morgen nur noch Geschichte(n) sind.

EURE GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN THERESA WHITE, MATTHIAS PREIKSCH, CHRISTOPHE MAASS UND SUSANNE SÖDER



Das Team der Gleichstellungsbeauftragten der Polizei Hamburg; v.l.n.r.: Theresa White, Matthias Preiksch, Christophe Maaß und Susanne Söder



Im Gespräch mit dem neuen PLV

„HOCHLEISTUNG IM KRISENMODUS“

Anfang November trifft sich das HPJ zum Interview mit Polizeivizepräsident Mirko Streiber. Der 56-Jährige hat schon unzählige Visitenkarten mit neuem Titel ausgegeben, seitdem er im Mai die Amtsgeschäfte seines Vorgängers Morten Struve übernommen hat.

» Herr Streiber, ein halbes Jahr im Amt – was hat Sie in den letzten Monaten beschäftigt? «

Es war für mich eine bedeutende Umstellung in die Funktion des Vizepräsidenten hineinzuwachsen – die Kolleginnen und Kollegen um mich herum haben mir das Ankommen aber leichtgemacht.

Schon als Leiter des LKA habe ich eine Vielzahl an Themen bewegt, die Vielfalt der Aufgaben und Themen hier ist allerdings noch einmal immens höher.

Hinzu kam die Herausforderung der Energiekrise bedingt durch den Konflikt in der Ukraine und dessen Auswirkungen. Was bedeutet dieser Konflikt für uns als Organisation – sowohl in unserer Funktion als auch für uns auf der Straße? Wir haben uns schnell gute Gedanken gemacht, die unter anderem Ausfluss unserer „AG Energiesicherheit“ sind. Zudem mussten wir im täglichen Dienst zügig reagieren, da durch verschiedene politische Entwicklungen vermehrt Objektschutz gestellt werden muss.

Ich habe in der Zeit aber auch viele neue Kontakte knüpfen und Verbindungen aufbauen können wie z.B. im bundesweiten Gremium des UAFEK. Ein wichtiges Element, um von Erfahrungen anderer zu partizipieren sowie im Rahmen der vertrauensvollen Zusammenarbeit Herausforderungen besser meistern zu können.

» Eine grobe Vorstellung vom „Job: Polizeivizepräsident“ schwebte Ihnen vor – was hat Sie trotzdem positiv/negativ überrascht in den vergangenen Wochen? «

Ich stelle fest, dass der Tag generell recht kurz ist (lacht).

Tatsächlich aber ist es die Themenvielfalt: von Vollzugs- und Verwaltungsangelegenheiten über Rechtsfragen bis zu Personalthemenstellungen. Spannend sind für mich auch unsere Bauvorhaben, wie der neue Campus mit den damit verbundenen Herausforderungen in Aus- und Fortbildung oder die Entstehung der neuen PEZ im Rahmen des Projektes PERLE.

Gerade diese zwei Projekte zeigen, dass wir als Polizei Hamburg innovativ und zukunftsweisend aufgestellt sind, um bestmöglich auf die anstehenden Herausforderungen vorbereitet zu sein. Bei all den vielen und für mich neuen Themenfeldern bin ich immer wieder beeindruckt, wie viele kompetente und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Polizei hat, die täglich mit viel Herzblut und großem Engagement diese wichtigen Themen bewegen.

» Was haben Sie/die Polizei für Themen vor der Brust ...kurzfristig «

Sicherlich ist hier die Bewältigung der aktuellen Krisensituation zu nennen. Einerseits

haben wir noch nicht die Coronapandemie überwunden. Wir müssen sehr wachsam sein und die Entwicklung genau beobachten. Für mögliche Reaktionen haben wir einen Stufenplan entwickelt, um die Handlungsfähigkeit auch bei steigenden Infektionszahlen zu behalten. Daneben müssen wir uns mit den Auswirkungen des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine beschäftigen. Dazu zählen sowohl die hohen personellen Aufwände durch Objekt-schutzmaßnahmen und Versammlungsan-lässe als auch die drohende Energiekrise. Die eingerichtete AG Energiesicherheit hat hierzu bereits anhand von Szenarien gute Ergebnisse präsentiert. Wir stehen zudem auf unterschiedlichen Ebenen mit anderen Bundesländern im Austausch, um mögliche Maßnahmen abzustimmen und abzugleichen. Überdies müssen wir uns aber auch um negative Entwicklungen im Bereich des Hamburger Hauptbahnhofes kümmern. Hierzu haben wir den engen Austausch mit den beteiligten Behörden und Organisationen nochmals intensiviert und unsere Konzepte nochmals angepasst.

» ...mittelfristig «

... müssen wir uns weiter dem Komplex der Personalentwicklung widmen. Beim Thema Nachwuchsgewinnung und Einstellungs-zahlen stellen wir fest, dass wir in großer Konkurrenz zu anderen Arbeitgebern stehen. Hier müssen wir modern und attraktiv bleiben sowie unsere Werbemaßnahmen weiterhin hochhalten. Die junge Generation hat veränderte Ansprüche an ihren Arbeitgeber. Flexibilität und Beteiligungsmöglichkeiten sind gefragt. Ein attraktiver Aspekt ist auch die Möglichkeit mobilen Arbeitens. Unsere Erfahrungen aus der Coronapandemie haben gezeigt, dass dies in vielen Bereichen der Polizei möglich ist. Es gilt, weitere Arbeitsfelder

zu erschließen, in denen das Arbeiten orts-unabhängig möglich ist, sowie in Abstimmung mit dem Personalrat die Rahmenbedingung zu schaffen, um sowohl den Interessen der Dienststelle als auch der Mitarbeitenden zu entsprechen.

» ...langfristig «

... sehe ich das Thema der digitalen Transformation im Fokus. Dabei ist mir wichtig, dass wir nicht einfach vorhandene Arbeitsprozesse digitalisieren, sondern diese digital so anpassen und umstellen, dass sie effiziente und ressourcenschonende Effekte erzielen. Dazu gehören für mich automatisierte Prozesse für einfache Arbeiten und Massendaten genauso wie der verstärkte Einsatz künstlicher Intelligenz, um wichtige Analysen und Auswertungen betreiben zu können. Hier gilt es zudem, die Kompetenzen der Polizei weiter durch externe Expertisen auszubauen.

Beim Thema Digitalisierung ist die Kosten-spirale in der IT eine große Herausforderung. Deshalb wird es bedeutend sein, die Kooperationen mit anderen Bundesländern bzw. den Bund weiter auszubauen. Mit dem Programm P 20/20 und der IT-Kooperation sind wir auf dem richtigen Weg, den wir aber auch konsequent weitergehen müssen.

» Unser Themenschwerpunkt in diesem HPJ liegt auf „Frauen in der Polizei“. Mögen Sie in diesem Zusammenhang den Satz ergänzen: „Frauen in der Polizei Hamburg...“ «

... sind für mich ein wichtiges Element – eine Selbstverständlichkeit!

Die vergangenen Jahrzehnte zeigen, dass es ein steiniger Weg war und es Vorbehal-

te in vielen Bereichen gab: Kann eine Kollegin – beispielsweise in der LBP – „ihre Frau stehen“? Natürlich kann sie und die Zeit zeigt, dass sich Frauen in der Polizei nicht nur bewährt haben, sondern notwendig sind!

Die Einstellungszahlen spiegeln wider, dass die Quote weiblicher Nachwuchskräfte ständig steigt und mittlerweile bei etwa 50 % liegt. Demzufolge steigt auch der Anteil der Frauen in den Organisationseinheiten sukzessive an. Das ist gut so! Allerdings ist dabei festzustellen, dass der Anteil der Frauen in den höheren Statusämtern und Führungsfunktionen geringer ist als im Durchschnitt. Hier gilt es, den Fokus noch mehr darauf zu richten und die Ursachen zu erforschen. Die Personalabteilung hat hierzu bereits erste Analysen vorgenommen. Dabei sind Themen wie Führen in Teilzeit und Teilen von Führung wichtige Faktoren, die wir ausbauen müssen.

» Bevor ich Sie weiter Ihrem vollen Terminkalender überlasse – Hier könnte Ihre Werbung stehen: «

Ich möchte mich zum einen herzlich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bedanken, das Amt des Vizepräsidenten bekleiden zu dürfen – von Beginn an und jeden Tag erneut feststellbar.

Mein größter Dank geht allerdings an die Kolleginnen und Kollegen, die jeden Tag ihren Beitrag für ihre und unsere Polizei leisten. Wenn wir auf die vergangenen Jahre schauen, sind wir nie so recht aus dem Krisenmodus herausgekommen: G20 mit all seinen Vor- und Nachbereitungen, die Coronapandemie mit all ihren Anforderungen



| Foto: Polizei Hamburg

und nun die Energiekrise und politischen Entwicklungen mit ihren Auswirkungen.

All dies fordert Sie alle nicht nur dienstlich, sondern auch privat. Insofern gebührt Ihnen mein größter Respekt: Die Menschen in unserer Stadt können sich auf Sie verlassen und zurecht stolz sein auf ihre Polizei.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesundes Weihnachtsfest, passen Sie stets gut auf sich auf!

Herzlichen Dank für das Gespräch!

| Julia Kraemer PÖA 2



| Foto: Polizei Hamburg

Frauen in der Polizei Hamburg

„TALK IM STERN“

Das Thema Frauen im Beruf im Allgemeinen und Frauen im Polizeiberuf im Besonderen zu bewegen ist so spannend und lehrreich wie auch klischeebehaftet. Nicht immer einfach – zu häufig von Stigmata begleitet, die von einem bereichernden Diskurs ablenken. Wir haben den Versuch gewagt und uns in einer Runde von elf tollen Kolleginnen inspirieren lassen.

Direkt zu Beginn wird klar: Der erfragte Erfahrungsschatz erstreckt sich von zaghaften Schritten im ersten Ausbildungsjahr bis hin zu 42 Jahren Dienstzugehörigkeit. Susanne Dülsen erzählt schmunzelnd, wie sie 1983 als erste weibliche Kollegin an die neue Wache in Bramfeld kam und direkt zum Kühlschranksputzen geschickt wurde. Gegen den derben Ton unter den Kollegen habe sie sich schnell ein dickes Fell angelegt und Kontra gegeben. Je länger sie allerdings in der Polizei war, desto besser sei es geworden und desto gleichgestellter seien weibliche und männliche Einsatzkräfte. Das bekräftigt Chaymae Goralczyk, die Jüngste in der Runde. Sie berichtet von durchweg guten Erfahrungen in ihrem Ausbildungsalltag: der Umgang fände auf Augenhöhe statt, gemischte Teams im Polizeitraining seien Usus. **„Ich werde als Frau nicht anders behandelt; das ist mir wichtig, aber auch allen anderen.“**

Maria Esser, neue Leiterin des WSPK 2, sieht es auch in der stark männlich dominierten WSP entspannt: „**Ich war immer die einzige Frau in der Schicht und habe nie negative Erlebnisse machen müssen.**“

HPJ – Uniformen für Polizistinnen und geschlechterneutrale Einstellungskriterien sind heute selbstverständlich. Beim Blick auf unsere Zeitleiste mussten die Frauen anfangs noch steinige Wege beschreiten und haben betonierte Straßen geschaffen.

Welche kleinen oder großen Baustellen gibt es heute noch?



Susanne Dülsen, 60 Jahre, VKE'in am PK 31, zwei Kinder:

„Je länger ich bei der Polizei bin, desto besser ist es geworden. Die Gesellschaft hat verstanden, dass sie aus Männern und Frauen besteht, das ist auch bei der Polizei angekommen. Heute macht es mir richtig Spaß und ich habe mit Freude bereits die zweite Dienstzeitverlängerung beantragt.“



Anna Christiansen, 33 Jahre, KRA'in, LKA 1 Strategie und Koordination in Teilzeit, 2-jährige Tochter:

„Nachdem ich die Auswahl zum LA III Studium gewonnen hatte, wurde ich schwanger. Direkt wurde mir von den entsprechenden Stellen empfohlen, ein Jahr zu pausieren. Es kostete viele Gespräche klar zu stellen, dass ich das Studium antreten werde, eben auch mit einem kürzlich geborenen Kind.“



Maria Esser, 38 Jahre, PRA'in, Leiterin WSPK 2, 2,5-jähriger Sohn:

„Anna und ich haben das Studium zur selben Zeit angetreten und ich hatte ebenfalls kurz zuvor ein Kind bekommen. Wir stellten ein Novum dar und unsere Beispiele zeigen sehr gut, dass es funktioniert. Ich denke schon, dass wir eine Lanze gebrochen haben, indem dieses Thema durch uns so intensiv bewegt wurde. Daher hoffen wir sehr, dass die zukünftigen frisch gebackenen Mütter im LA III den Diskurs nicht erneut führen müssen.“



“

**Anke Wehrs, 41 Jahre, PHK'in,
Zugführerin LBP 22:**

„Bei dem Thema Förderungen von Frauen in Führung und Teilzeit ist sicher noch eine ganze Menge zu tun.“

”

“

**Dazu Rilana Niemand, 42 Jahre,
KOK'in, SB'in LKA 132 in Teilzeit und Mutter
von vier Kindern:** „Selbst bei der Praktikantenbetreuung wird eher auf Vollzeitkräfte mit geringerem Erfahrungsschatz als auf gut ausgebildete Teilzeitkräfte zurückgegriffen.“

”

HPJ – Es geht um Gleichstellung und Diversität, dem Begegnen auf Augenhöhe und Kooperation unabhängig vom Geschlecht – ist das die Realität in Eurem dienstlichen Alltag? Wie begegnen Euch und wie begegnet Ihr männliche/n Kollegen im Vergleich zu weiblichen Kolleginnen, gibt es Unterschiede?

“

Anke Wehrs: „In Hamburg ist eine Zugführerin für die Kollegenschaft nichts Neues, auch wenn es derzeit nur zwei von uns in der LBP Hamburg gibt. Auf überörtlicher Ebene begegnet mir allerdings öfter folgendes Phänomen: Zugführung und Vertretung sind beide äußerlich an drei Punkten zu erkennen. Wenn ich gemeinsam mit meinem Vertreter an Besprechungen teilnehme, wird regelhaft mein männlicher Vertreter angesprochen und angeschaut – immer in der Annahme, dass er in der Hierarchie über mir steht. Ich nehme das mittlerweile mit Humor und kläre das direkt auf.“

”

“

**Davon kann auch Anne Wichmann, 40 Jahre, KHK'in,
LKA 41, Mutter eines 3-jährigen Kindes, berichten:** „Ebenso! Wenn ich als Leiterin der Mordbereitschaft an den Einsatzort komme, wird häufig zuerst mein männlicher Kollege als verantwortlich angesprochen oder angeschaut. Da flackert die gesamtgesellschaftliche Hierarchiesozialisierung kurz auf.“

”



Namita Dramé, 37 Jahre, verlobt, PM'in am PK 16:

„Einen generellen Unterschied im Umgang kann ich nicht feststellen, der ist geschlechterunabhängig auf Augenhöhe. Allerdings sehe ich in einer weiblichen Führungskraft einen durch die Sozialisierung beeinflussten Vorteil: Anke war vor einiger Zeit meine DGL/V'in und ich muss schon sagen, dass sie genau gespürt hat, wenn etwas in der Schicht los war. Sie war in ihrer Art zu Führen sehr feinfühlig und sensibel, das hat der Schicht sehr gut getan.“



Astrid Pägler, 47 Jahre, KHK'in, SGLV'in PERS 23, 6-jährige Tochter: „Es ist ein guter Wandel in der Führungsebene zu erkennen. In der PFR sind derzeit so viele Frauen wie nie zuvor. Ich bin zuversichtlich, dass so tolle Frauen, wie ihr nachkommt.“



(schaut sowohl Richtung Anna Christiansen und Maria Esser als auch zu Chaymae Goralczyk)



Chaymae Goralczyk, 26 Jahre, verheiratet, bis vor kurzem Angestellte im Objektschutz, seit 1. August Anwärterin LA I: „Wir sind derzeit acht

Frauen und 13 Männer in der Klasse und begegnen uns auf Augenhöhe. Es kommt schon einmal zu dem ein oder anderen Spruch im Polizeitraining, allerdings handelt es sich wirklich um Einzelpersonen und Ausnahmen. Es ist sicher auch hier eine Haltungssache... man kann die beste Arbeit leisten, aber wenn das Gegenüber nicht überzeugt werden möchte, dann liegt es am Ende an dieser Person – geschlechterunabhängig.“



Sheela Sivappiragasam, 32 Jahre, ledig, Angestellte im Objektschutz (LBP 10/VS): „Wir sind mit Abstand mehr Männer als Frauen

in der Schicht, da fällt hier und da auch mal ein Spruch. Der Umgang bei uns ist aber entspannt und auf Augenhöhe, sodass wir alle wirklich gerne dort arbeiten. Ich finde es schön auch Frauen in der Führung zu haben, dadurch ist das Selbstverständnis für die Frau in unserem Job gewachsen und das tut uns allen (Männern und Frauen) an der Dienststelle gut.“





Foto: Polizei Hamburg

HPJ – Nach wie vor ist die Anzahl der Frauen in Führungspositionen nicht ausgeglichen. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Bei den Antworten zu dieser Frage kristallisierte sich immer wieder das Thema Teilzeit als Nadelöhr heraus. Bekannt ist – und zwar in der gesamten Arbeitswelt – dass Teilzeitkräfte eher hintenanstehen, wenn es um Beförderungen oder gar um Führungspositionen geht. Das sorgt für Unverständnis denn **„die Quantität der Arbeit sagt nichts über deren Qualität aus“**, findet Anke Wehrs.

„Auch Teilzeitkräfte müssen sich beweisen können – sonst liegt zu viel Potential gut ausgebildeter Kräfte einfach brach“, findet Maria Esser. **„Das Team der Personalentwicklung weiß um diese Umstände und das Thema ist definitiv in Bewegung“**, berichtet Astrid Pägler. **„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eine Stärke der meisten Frauen in Teilzeit gerade darin liegt zu flexibilisieren. Das sollten wir nutzen. Es ist eine Haltungsfrage, keine Gelingensfrage.“**

Vor zehn Jahren sei es für die damals handelnden männlichen Vorgesetzten und einige ältere männliche Mitarbeiter undenkbar gewesen, dass bei der Mordkommission Frauen mit Kindern arbeiten – zu viele Rufbereitschaften und Einsätze, berichtet Anne Wichmann. **„Heute liegt das Verhältnis zwischen Frauen und Männern etwa bei 50:50 – und auch die jungen Väter nehmen ausnahmslos Elternzeit und Erziehungsaufgaben wahr. Die Dienststelle ist insgesamt flexibler geworden, um ein Leben mit Familie und Beruf zu ermöglichen.“**

Als Vollzeitkräfte standen den Kolleginnen Wehrs und Haehnel alle Türen offen. Vanessa Haehnel, 44 Jahre, PHK'in, ledig: **„Meine Vorgesetzten haben meine Leistungen stets**

gesehen und ich wurde entsprechend gefordert und gefördert.“ Dafür sei sie sehr dankbar und setzt diese Art der Mitarbeiterführung – nämlich Talente erkennen, Chancen bieten und flexible Lösungen finden – selbst fort.

So brachte sie eine Mitarbeiterin ihrer Wachdienstgruppe am PK 16 für den Posten der WHV'in ins Spiel – da sie hervorragende Arbeit leistete, „obwohl“ diese eine 13-jährige Tochter und Drillinge zu versorgen hatte. Die Kollegen sagten „Wir versuchen das!“ und die Dienststellenleitung trug die Entscheidung aus voller Überzeugung mit. ***„Es war alles eine Frage der Haltung – und es hat geklappt!“***

„Genau. Wenn die Frauen für sich entschieden haben, eine bestimmte Funktion ausüben zu wollen, dann lasst sie doch. Sie werden schon einen Plan haben!“, findet Anke Wehrs und versteht die Sorgen mancher in dieser Hinsicht nicht.

Chaymae Goralczyk möchte selbst die Karriereleiter erklimmen und bekommt leuchtende Augen, wenn sie solche Geschichten hört: ***„Ich habe großen Respekt davor. Und es motiviert mich sehr, zu sehen, wie Frauen es schaffen, Karriere und Familie zu kombinieren.“***

NACHDEM SICH DIE FRAUEN IN MUNTERER RUNDE AUSGETAUSCHT UND PERSÖNLICHES PREISGEGEBEN HABEN, BELEUCHTEN SIE IN KLEINEN GRUPPEN VERSCHIEDENE KOMPLEXE NOCH EINMAL AUSFÜHRLICHER.

In der ersten Gruppe setzen sich Namita Dramé, Chaymae Goralczyk und Sheela Sivappiragasam mit der Fragestellung auseinander: Gleichstellung, Diversität, Begegnung auf Augenhöhe – sind das omniprésente Themen für die junge Generation Frauen in der Polizei? Welche anderen Themen bewegt diese Generation noch?

Die drei Ladies sind sich schnell einig, dass die junge Generation Frauen der Gedanke des Kinderwunsches und die Zeit danach umtreibt. Die Aussicht auf mangelnde Förderung in Teilzeit nach der Rückkehr scheint derzeit nicht besonders schmackhaft zu sein.

Ein anderes Thema, das die junge Generation bewegt, die für Diversität und Vielfältigkeit in der Polizei Hamburg steht, ist der Wunsch, dass die respektvolle Begegnung auf Augenhöhe im internen Umgang miteinander eine Selbstverständlichkeit darstellt – ohne sich zu verbiegen.

Die Polizei Hamburg sei auf einem guten Weg, ein wenig Luft nach oben aber noch da.

So machen die drei deutlich, dass es sich um Kolleginnen und Kollegen mit Migrations-Geschichte handele und nicht mit einem Migrations-Hintergrund. Es sei nichts Verborgenes, sondern sei und solle offensichtlich und normal sein: Eine deutsche Frau, Schwarz in Hamburger Polizeiuniform!

Ein „haben wir immer schon so gemacht“ hat der anfänglichen Minderheit der Frauen bei der Polizei schon nicht geholfen. Bei der jungen Generation und beim Thema Vielfalt in der Polizei ist es nichts Anderes: Wir entwickeln uns alle stetig weiter und streben mehr Diversität an – dafür steht jede Generation in der Bringschuld von Toleranz und Weiterentwicklung.

In der zweiten Gruppe tauschen sich Vanessa Haehnel, Astrid Pägler, Anke Wehrs und Susanne Dülsen aus zum Thema: Mit Blick auf Euren Erfahrungsschatz – was wünscht Ihr Euch für die kommenden Generationen Frauen in der Polizei Hamburg und auch für Euren eigenen weiteren Weg? Habt Ihr konkrete Veränderungs- oder Vertiefungsvorschläge?



Zunächst halten alle vier Frauen fest: In der Polizei hat sich viel getan. Die Themen Gleichstellung und Wertschätzung seien richtigerweise in den Fokus gerückt und gewachsen. **„Das wünschen wir uns definitiv weiterhin für die kommenden Generationen!“** Darüber hinaus offenbarten sich drei Wünsche:

- **Mehr in Lösungen und weniger in Problemen zu denken.** Zu oft liege der Fokus darauf, wie etwas nicht gehe und nicht darauf, wie etwas gehen könne.
- Ein durchdachtes **Konzept** von Seiten der Organisation, welches sich dem Komplex **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** widme. Aus eigenen Erfahrungen funktioniere es im Einzelfall oft nur, weil die betroffenen Personen sich selbst Mittel und Wege schafften. Dabei müsse auch insbesondere der Fokus auf das **Führen in Teilzeit** gelegt werden.

- Ein grundsätzliches **Kompetenzmanagement**: Welche Kolleginnen und Kollegen bringen welche speziellen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit? Und an welcher Stelle im Apparat Polizei würden diese sinnvoll eingesetzt werden können? All dies unabhängig von Geschlechterrollen und Vollzeit- oder Teilzeitäquivalenzen. Besonderer Fokus müsse dabei auch auf jungen Menschen mit Migrationsgeschichte und Sprachhintergründen liegen – eine bunte Gesellschaft erfordere eine bunte Polizei.

In der dritten Gruppe widmen sich Maria Esser, Anna Christiansen, Rilana Niemand und Anne Wichmann dem Thema: Führungsposition und Familienleben – wie geht das? Wann läuft es gut? Was hilft im dienstlichen und privaten Alltag – habt Ihr Ideen für gewinnbringende Veränderungen in struktureller Hinsicht?

Ganz klar: Ein gutes privates Betreuungsnetzwerk für die Kinder hilft immer, um sich zu organisieren. Auch wäre es sehr hilfreich, wenn Care-Arbeit in der Gesellschaft gleichberechtigt gesehen und geleistet werden würde – hier ist noch viel Überzeugungsarbeit nötig.

Neben der Planbarkeit ist die Flexibilisierung von Arbeitsort und -zeit sehr hilfreich, damit z.B. bei einem hohen, nicht planbaren Arbeitsaufkommen das Kind trotzdem pünktlich abgeholt und zu Hause mobil weitergearbeitet werden kann. Innovative Führungsmodelle sollten zumindest in Pilotprojekten versucht werden – Stichwort „Job-Sharing“

Grundsätzlich könne man beispielsweise in der mittleren Führungsebene die Posten der Sachgebietsleitenden und deren Vertretungen mehr als „Team“ verstehen – und nicht als Nummer „eins“ und Nummer „zwei“. Bei diesem Teamgedanken hätte vielleicht auch eine dritte oder vierte Person aus der Mitarbeiterschaft Platz. Dies hätte zum Vorteil, dass Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter nicht nur bei Engpässen Führungsaufgaben übernehmen könnten, sondern sie in diese Funktionen hineinwachsen und entsprechenden Posten dadurch attraktiver werden können.

Die zwei Stunden „Frauentalk“ vergehen wie im Flug, manch eine „verquatscht“ sich nach der Veranstaltung noch gern abseits des Diktiergerätes. Was bei allen bleibt, ist das gute Gefühl einer tollen Gesprächsrunde und bei uns der große Dank für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Zeit und Lust, sich mit uns auszutauschen.

| Katharina Dehn, Christine Eschstruth und Julia Kraher PÖA 2

EINE CHRONIK

Die Polizeianwärterinnen, die nach der Ausbildungszeit die weibliche uniformierte Polizei Hamburgs sein sollten, besaßen während der Ausbildung keine Uniformen. Lediglich Trainingsanzüge und Mäntel wurden ihnen während der Schulzeit ausgehändigt.



Foto: Polizeimuseum

1918

Fürsorgerinnen und Lehrkräfte wurden in Einzelfällen als „Polizeifürsorgerinnen“ herangezogen und waren zuständig für Vernehmungen von Kindern und weiblichen Jugendlichen, die im Verdacht standen, eine strafbare Handlung begangen zu haben oder zur Zeugenvernehmung in Sittlichkeitsdelikten geladen waren.

Die Stärke der W.K.P. betrug **1933** in Hamburg acht Beamtinnen.

Gewohnt, in England uniformierte weibliche Polizei zu sehen, baute Miss Alloway als Public Safety Officer, eine uniformierte weibliche Polizei neu auf. Im **Oktober 1945** nahmen 25 Frauen an einer zweimonatigen Ausbildung teil. Zusammen mit männlichen Bewerbern saßen sie auf der Schulbank in der Polizeikaserne Altona.

1952

Die Tätigkeit der Beamtinnen zeigte sich als notwendig, erfolgreich und unentbehrlich. Durch Ausweitung des Aufgabengebietes auch auf den GSOD (Dom, Planten un Blumen, Einlaufen fremder Schiffe usw.), musste die Zahl der Beamtinnen erhöht werden. Die Bevölkerung hatte sich oft anerkennend über das Vorhandensein einer weiblichen Polizei ausgesprochen. So wurde die W.K.P. dem Kriminalamt und die uniformierte weibliche Polizei mit der offiziellen Bezeichnung „Weibliche Schutzpolizei“ in einer Stärke von 25 Beamtinnen dem Schutzpolizeiamt und dort unmittelbar den Polizeigruppen unterstellt. (Alleinstellungsmerkmal für Hamburg, denn bundesweit sind ansonsten die weiblichen Schutzpolizeien der W.K.P. unterstellt und somit abgeschafft worden.).



Foto: Reproduktion Solcher

Nachdem die ehemalige Oberförsterin Elisabeth Franz die Leitung der Weiblichen Schutzpolizei von 1946 bis 1954 wahrgenommen hatte, übernahm Rosamunde Pietsch im **April 1954** die Leitung der WP. Frau Pietsch war bereits seit den Anfängen als Polizeibeamtin dabei und verdient deshalb nicht umsonst die Ehrenbezeichnung „Frau der ersten Stunde“. Sie wurde **1955** die erste Frau im gehobenen Dienst bei der Weiblichen Schutzpolizei Hamburg.

1927

Erste Weibliche Kriminalpolizei in Hamburg. Für die Ausbildung der Beamtinnen der W.K.P. wurde die staatliche Anerkennung und praktische Bewährung als Fürsorgerin vorausgesetzt; dann erfolgte eine einjährige Probetätigkeit bei der W.K.P. Nach bestandener polizeilicher Prüfung erfolgte die Einstellung als Oberassistentin.

Nachdem die Weibliche Kriminalpolizei kriegsbedingt ausgesetzt worden war, nahm die Hamburger W.K.P. im **Mai 1945** mit 22 Beamtinnen wieder ihren Dienst auf. Von der W.K.P. durften nur „Sofort-Sachen“ bearbeitet und „Informationsstreifen“ gegangen werden.

Im **Sommer 1946** begann die Arbeit für die Weibliche Schutzpolizei.



Foto: Polizeimuseum

1963

verrichten 43 Beamtinnen bei der Weiblichen Schutzpolizei ihren Dienst.

„Weibliche Schutzpolizei“:

- einzigartig auf Bundesebene
- klare Aufgabentrennung zur W.K.P.
- Bearbeitung von Fällen in denen gefährdete Kinder und Jugendliche bei der Polizei in Erscheinung traten, fiel der Weiblichen Schutzpolizei zu; daneben die Aufgaben, die sich aus dem Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit für die Polizei ergaben.
- Der Einsatz der Beamtinnen erfolgte im Streifendienst (zu zweit oder mit einem Beamten), sie wurden je nach Aufgabe, in Uniform oder zivil eingesetzt und hatten die allgemein polizeilichen Aufgaben durchzuführen.



1969
Dietlind Gretzinger ist die erste Polizistin in der BRD, die mit einem silbernen Polizeidienstabzeichen ausgezeichnet wurde.



Susanne Dülsen Anfang der 1980er beim Schießtraining. Allerdings wurden die Frauen nicht am Gewehr ausgebildet, das oblag ausschließlich den männlichen Kollegen (aber einmal fürs Foto halten durfte Susanne)

Ab **1979** konnten Frauen zur generalen Verwendung im Polizeivollzugsdienst eingestellt werden und wurden gemeinsam mit den männlichen Kollegen ausgebildet. Zunächst noch im Rahmen eines Modellversuchs und mit anfänglicher Begleitung. Außerdem mit zum Teil unterschiedlichen Rechten und Pflichten, bspw. wurden nur die männlichen Kollegen am Gewehr ausgebildet.

1983
Erste Hamburger Kriminaloberärztin.



Seit **1989** werden Frauen ausschließlich nach Eignungsgesichtspunkten, ohne zahlenmäßige Begrenzung, im Polizeivollzug eingestellt und es wurden notwendige bauliche Veränderungen von Sanitäräumen in Dienstgebäuden durchgeführt

1992
Erste Zugführerin (auch bundesweit) bei der Bereitschaftspolizei.

Erste Dirigentin (auch bundesweit) eines Polizeimusikkorps.

1992 war Hamburg das erste Bundesland, das eine Schutzpolizeibeamtin in die Ausbildung zum höheren Dienst nach Hiltrup schickte.

1995
Deutschlands erste Schutzpolizistin im höheren Dienst, die in Münster ausgebildet worden ist, Frau Eva-Maria Helmdach.



2005
Erste Hamburger Polizeidirektorin.



1970
Die Weibliche Schutzpolizei verfügt über 4 : 62 Beamtinnen.

1980
wurde in Wandsbek die erste Frau als Reviereinsatzführerin eingesetzt (Angelika Klein, verh. Meyer)

Erste Frau als Dienststellenleiterin bei der Hamburger Kriminalpolizei.

1985
Erste Frau (auch bundesweit) als Revierwachenleiterin war Wilma Zamzow-Frilund.

1993
Erste Hamburger Kriminaldirektorin.

1994
Erste Leiterin einer Abteilung der Hamburger Mordkommission.

2021
waren 15% der Führungsfunktionen in der Polizei Hamburg von Frauen besetzt.

Stand September 2022

Frauenanteil: bei der

- Schutzpolizei (inkl. Nachwuchs) = 33,5 %
- Kriminalpolizei (inkl. Nachwuchs) = 44,3 %
- Wasserschutzpolizei (inkl. Nachwuchs) = 13,6 %
- im gesamten Vollzug (inkl. Nachwuchs) = 34,3 %
- unter den Beschäftigten = 42,6 %
- in der Polizei Hamburg gesamt = 36,10 %
- beim derzeitigen Nachwuchs = 44 %
- Frauenanteil LA III = 32 %
- Frauenanteil LA II = 32,4 %

| Katharina Dehn PÖA 2

- Die Beamtinnen sollten grundsätzlich zu allen polizeilichen Maßnahmen herangezogen werden, soweit Kinder und weibliche Jugendliche betroffen waren, und auch bei erwachsenen weiblichen Personen, wenn es nach Lage des Falles erforderlich erschien.
- Die weibliche Polizei Hamburg bestand aus zwei Abteilungen: einer Abteilung mit 45 uniformierten Beamtinnen und einer Abteilung mit 15 Kriminalbeamtinnen
- Der Einsatzbereich erstreckte sich insbesondere auf St. Pauli und St. Georg im Bahnhof und im Wachdienst auf den Revieren. Die Aufgaben umfassten die Unterbringung von aufgegriffenen Kindern und weiblichen Jugendlichen, Zuführungen, körperliche Durchsuchungen und Mitwirkung bei Hausdurchsuchungen.





| Foto: Polizei Hamburg

Die Zukunft des LKA

STARTSCHUSS FÜR „KRIPO WEITER DENKEN“

Ein stetig anwachsendes Portfolio an Aufgaben und ein endloser Zustrom an Mas-sendelikten aus dem Internet, deren Abarbeitung einer Sisyphusaufgabe gleicht. Soll das die Zukunft der Ermittlerinnen und Ermittler des LKA Hamburg sein? Glück-licherweise nicht!

Habt Ihr den Startschuss verpasst?

Kein Problem! Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und ist jederzeit im IntraPol abrufbar.

Ende November stellte LKAL Jan Hieber in der Auftaktveranstaltung zu „Kripo weiter denken“ im Großen Sitzungssaal des Polizeipräsidiums das Konzept vor, wie er gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LKA die Kriminalitätsbekämpfung moder-nisieren und neu strukturieren will.

„Mit einer begrenzten Anzahl von Mitarbeitenden eine fast unbegrenzte Anzahl von Straftaten zu bewältigen, ist schlichtweg nicht möglich“, so Jan Hieber. **„Selbst mit der Einstellung von 1.000 neuen Kolleginnen und Kollegen wäre dieses Grundproblem nicht zu lösen.“** Die Priorisierung von Ressourcen, die Entlastung von Verwaltungsaufgaben und die Flexibilisierung der Strukturen des LKA sind daher wichtige Ziele.

„Das LKA wird am Ende ganz anders aussehen als jetzt – wie es aussehen wird, entscheidet der Prozess“, so Jan Hieber, der die Entwicklung transparent gestalten wird und sich eine möglichst breite Beteiligung der Mitarbeiterschaft wünscht, denn die **„Entscheidungen werden aufgrund der besten Argumente gefällt“**. Die Beteiligungsfor-mate werden zu Beginn des Jahres 2023 bekannt gegeben. Es ist Zeit, sich auf den Weg zu machen. Seid dabei! | **Christine Eschstruth PÖA 2**

FEINER SPÜRSINN



Der Tankstellenräuber mit der Schusswaffe trug noch immer dieselbe Kleidung, als er drei Tage nach der Tat Anfang November eine Monteursunterkunft in Tonndorf betrat – und die zivilen Kräfte des PK 38 wussten, dass sie mal wieder den richtigen Riecher gehabt hatten!

Da die Unterkunft baulich unübersichtlich war und zwei weitere ebenfalls unbekannte Mittäter darin vermutet wurden, gab

es volles Gedeck: Mit Unterstützung von mehr als 30 FuStw-Besetzungen, der USE, der Feuerwehr und des SEK/LKA 24 wurden 27 per Eilandordnung erlassenen Durchsuchungsbeschlüsse vollstreckt und das mutmaßliche Tatmittel, eine Gaswaffe, sichergestellt. 71 Personen wurden vor Ort überprüft, davon zehn vorläufig festgenommen. Der Hauptverdächtige wurde von den zivilen Kräften des PK 38 überwältigt und durch das ermittlungsführende Raubdezernat, LKA 154, zugeführt.

Grund genug für SPL Matthias „Leo“ Tresp und LKAL Jan Hieber, diesen tatkräftigen Einsatz der federführenden Beteiligten André Müller (DGL) und Daniel Karstens (DGLV) der DGF des PK 38 sowie des Raubsachbearbeiters und Fallführers David Stachnik, LKA 154, und dessen SGLV Michael Müller angemessen zu würdigen und ein herausragendes Lob auszusprechen!

SCHOCK AN DER REZ

Freitagabend, Anfang Oktober. Durch die Eingangstür des PK 42 schleppt sich eine schweratmende Frau zur REZ. Sie signalisiert, dass bei ihr eine akute allergische Reaktion im Gange ist – ein anaphylaktischer Schock.

Jetzt ist schnelles Handeln gefragt. Die 38-jährige ringt um Luft, Panik steigt in ihr auf, der Kreislauf kollabiert. Während RTW und NEF noch auf der Anfahrt sind, ist Kollege Philipp Jungclas zur Stelle. Er leitet souverän erste medizinische Maßnahmen ein und rettet so der Frau vermutlich das Leben. Was für Umstehende dramatisch wirkt, ist für den 32-jährigen Polizeimeister: Routine. Denn unser Kollege ist auch ausgebildeter Gesundheits- und Krankenpfleger und arbeitet in diesem Job nebenberuflich in der Notfallaufnahme des AK Harburg.



Grund genug für SPLS Ulrich Wagner das entschlossene Handeln des jungen Kollegen gebührend zu loben. Hier war der richtige Schutzmann zur richtigen Zeit am richtigen Ort!

| Christine Eschstruth PÖA 2



Die Leiterin der Einstellungsstelle Heide Alvers-Böhn und Polizeipräsident Ralf Martin Meyer enthüllten am 1. November das neue Werbeposter vor dem Präsidium. | Foto: Polizei Hamburg

Nachwuchsgewinnung

#BLAUISTBUNT

Auf unserer Karriere-Seite <https://karriere-polizei.hamburg.de> finden Interessierte alle freien Termine und Informationen für ein Praktikum bei der Polizei Hamburg.



Unter diesem Motto geht die Einstellungskampagne der Polizei Hamburg in die nächste Runde. Anfang November wurde das dazugehörige Werbeplakat von Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und der Leiterin der Einstellungsstelle Heide Alvers-Böhn bei einem Medientermin enthüllt.

Das bereits siebte Motiv der Kampagne stellt die kulturelle Vielfalt bei der Polizei Hamburg in den Fokus und was eignet sich hierfür besser als das Narrativ „Hamburg – Tor zur Welt“

Kulturelle Vielfalt und Geschlechtervielfalt wird in der Polizei Hamburg und unserer Nachwuchswerbung großgeschrieben. Diversität ist ein Erfolgsfaktor und gelebte Wertekultur innerhalb der Polizei Hamburg. „Bunt“ ist hierfür die beste Wahl und symbolisiert, dass wir für Toleranz und Gleichberechtigung für die sexuelle Identität aller Menschen und zeitgleich für Frieden stehen. „Deine Polizei! Dein Beruf?“ ...dann: „Komm ins #TEAM110“

| Katharina Dehn PÖA 2

EIN GEDANKE

Fast möchte ich sagen: Das Thema Frauen im Beruf im Allgemeinen und Frauen im Polizeiberuf im Besonderen zu bewegen ist ein Ritt auf Messers Schneide. Zu oft wird das Thema zum Thema gemacht – meist klebt es wie ein lästiges Kaugummi unterm Schuh. Ein Austausch wird häufig von Klischees und Stigmata begleitet, die von offenem wie konstruktivem Diskurs abweichen lassen.

Aber das ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, dem auch die Polizei ausgesetzt ist: Soziologisch betrachtet fällt es der Gesellschaft schwer Veränderungen anzunehmen, jedes Individuum ist stark von seiner eigenen Sozialisierung geprägt.

(Stephanie Schorp, Diplompsychologin und Headhunterin, im Interview¹): *„Aufgrund Biografien und Sozialisierung prägen sich bei Frauen und Männern oft unterschiedliche Eigenschaften aus...sie (Frauen) sind gewillter Sinnfragen nachzugehen...versuchen den Überblick zu behalten und andere mit einzubinden.“ Laut Stephanie Schorp seien Männer meist aufgrund ihrer Sozialisierung mehr auf sich bezogen und aufs Wettstreifen ausgerichtet sozialisiert. Im Allgemeinen würden Frauen emotionaler betrachtet... „Wenn man nett ist, ist man als Frau schnell zu nett. Wenn man hart durchgreift, gilt man schnell als zickig.“*

Bei einer männlichen Führungskraft sieht das völlig anders aus. Hier werden nach wie vor kulturelle Muster bedient, die dem Patriarchat geschuldet sind.

Die gute Nachricht: Auch das Patriarchat ist menschengemacht! Wir sind biologisch bedingt selbst und eigenständig in der Lage zu entscheiden ... *„Wir können uns aussuchen, wie wir zusammenleben. Unsere eigentliche Natur ist die Fähigkeit, eine Kultur zu entwickeln; mit ihr unser Leben zu gestalten ist eigentlich unser großes Talent. Es wird Zeit, dass wir dieses Talent auch nutzen, um das menschliche Mitein-*

ander neu zu erfinden...“ (Evolutionbiologe Matthias Glaubrecht im Interview²).

Die Zäsur ist schon länger gemacht – an der Ausgestaltung hapert es noch an der ein oder anderen Stellschraube. Es ist keine Entwicklung, die nur auf Seiten der Frauen stattgefunden hat, sondern auch auf Seiten der Männer und zunehmend auch auf Seiten der Diversität im Allgemeinen. Ein Indikator dafür, dass eigentlich alle Beteiligten bereit sind für ein diverseres Miteinander auf Augenhöhe! Dazu gehört unbedingt auch der Gedanke, dass wir nur divers gut aufgestellt sind, um den Anforderungen unserer Zeit entsprechend zu begegnen – abgesehen davon ist Diversität ein Erfolgsfaktor. Es erfordert ein gesamtgesellschaftliches Umdenken und kein Denken in Sparten... es ist ein Begegnen auf Augenhöhe erforderlich...aber das bedeutet, dass man und frau die sozialisierte Evolution des anderen Geschlechts im Hinterkopf haben ohne der anderen Person ein Stigma überzustülpen.

Wir haben es selber in der Hand, unsere Zukunft zu gestalten und auch wenn die Gesellschaft im Großen und Ganzen noch etwas hinterherhinkt, was in ihrer Natur liegt, sind wir als Polizei in unserem Nuklearkosmos es uns selbst allemal schuldig Vorreiter und Vorbild zu sein, denn das liegt in *unserer* Natur!

| Katharina Dehn PÖA 2

1 Zitiert aus „Die besseren Chefs? Eine Headhunterin erklärt, was Frauen wirklich besser können“ von Jana Sepehr, Redakteurin Wirtschaft & Innovation, erschienen in der Welt Online am 4.10.2022, <https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/bildung/plus238589465/Frauen-in-Fuehrungsposition-Die-besseren-Chefs-Was-Frauen-besser-koennen.html>

2 Zitiert aus: „Wieso die Dominanz der Männer ein Produkt unserer Kultur ist“, von Matthias Glaubrecht <https://www.welt.de/wissenschaft/plus228848447/Evolutionsbiologie-Wieso-die-Dominanz-der-maenner-ein-Kulturprodukt-ist.html> – erschienen in der Welt Online am 16.05.2022

KLIMAAKTIVISMUS TRIFFT AUF TERROR

Ende September bei strahlendem Sonnenschein und warmen Temperaturen geht es heiß her in unserer Stadt.

Anlässlich der Entscheidung der Bundesregierung neue LNG-Terminals im Hamburger Petroleumhafen zu bauen, rufen diverse klimaaktivistische Bündnisse zu Massenaaktionen im Großraum Hamburg auf. Die Einsatzkräfte der 4. Hundertschaft sehen sich mitunter einer Hausbesetzung, dem Angriff auf das PK 25, Besetzungsaktionen auf dem Wasser und einem Massenansturm von Verletzten (MANV) entgegengestellt.

Auch die Einsatzkräfte der 3. Hundertschaft werden auf die Probe gestellt: Das rechte Spektrum hat eine Versammlung mit dem Tenor: „Zentrum Roter Stern – Keine rechtsfreien Räume schaffen und zulassen!“ angemeldet. Durch Störaktionen aus der linken Szene sind die Einsatzkräfte massivem Bewurf ausgesetzt, müssen Sitzblockaden auflösen und sich brennender Barrikaden annehmen. Kurze Zeit später stehen die Kräfte einem möglichen Terroranschlag gegenüber – von bewaffneten Personen im Bereich der Hamburger Innenstadt werden Schüsse und Explosionen abgegeben, es werden mehrere Personen verletzt.

Falls Ihr Euch nun fragt, wie das alles an Euch vorbeigehen konnte: Ist es nicht!

Es handelt sich um Szenarien aus Hundertschaftsübungen der besagten Kräfte.

Die fingierten Lagen treffen den Zahn der Zeit und machen das Training umso realitätsnaher. Die 4. Hundertschaft hat weitestgehend im öffentlichen Raum geübt. Erwähnenswert sei hier die positive Rückmeldung aus der Bevölkerung. Sicher auch der unmittelbaren Öffentlichkeitsarbeit der Kollegenschaft vor Ort zuzusprechen, die fortwährend Aufklärungsgespräche geführt hat. Darüber hinaus wurden die Örtlichkeiten mit großen Hinweisschildern als Übung gekennzeichnet.

Los geht's mit einigen Impressionen der Übung zum Tenor „Klimaaktivismus“. Rein ins erste Szenario zu einer Hausbesetzung in die Notkestraße: 20 Störer im Haus, ca. 40 Personen in einer Sitzblockade davor. Angekommen, ausgestiegen und direkter Bewurf. Das Auflösen der Sitzblockade sowie das Beseitigen von Barrikaden unter einem „Schilddach“ war eine Herausforderung, die hervorragend abgearbeitet wurde. Die von der LBP 9 platzierten Barrikaden bestanden u.a. aus Echtgegenständen aus vergangenen Kastoreinsätzen.

Zeitgleich machten sich Kleingruppen von Störern in Richtung PK 25 auf und simulier-



Geübt wurde der Selbstschutz und Schutz der Personen in der Sitzblockade vor „friendly fire“ unter Zuhilfenahme von Schilden.

| Foto: Polizei Hamburg



Die Tipps der WSP-Kräfte zur Bewältigung der Einsatzlage in den für die Kräfte unbekanntem Schuten wurden erfolgreich umgesetzt.



Die Störer wurden festgesetzt und mit Hilfe der LBP 72 vor Ort gesichert.

| Fotos (2): Polizei Hamburg

ten einen Angriff auf das Gebäude. Ein Zug verlegte im Dauerlauf zum PK 25, konnte dort den Bewurf durch die Störer unterbinden und die Gruppe festsetzen – schlussendlich konnte das PK 25 erfolgreich geschützt werden.

Währenddessen baute sich bereits die nächste Einsatzlage auf und rief die WSP auf den Plan: Eine Schute unmittelbar an dem Areal der vermeintlich neuen LNG-Terminals wurde durch Störer besetzt. Der Fortbildungs- und Einsatzzug WSP 7 verlegte die Einsatzkräfte der LBP 4 mittels Motorbooten über die Elbe in den Petroleumhafen. Eine ganz besondere Einsatzerfahrung auf unbekanntem Terrain – bedenkt man allein die schmale bis zu sieben Meter lange Spundwandleiter, die mit der 20 kg schweren Einsatzrüstung hinabgeklettert werden musste, um in die Boote zu gelangen. Die hilfreiche Unterstützung bei der Einsatzbewältigung durch die WSP-Kräfte hat zu einer wertvollen Erweiterung des Einsatzerfahrungsschatzes aller Beteiligten geführt.

Am Abend wurde eine Massenschlägerei im Volkspark fingiert, bei der Klimaaktivisten im Rahmen eines Konzertes im Volksparkstadion auf eine rivalisierende Gruppe trafen.

Der Schwerpunkt des Trainings lag hier auf der völligen Dunkelheit, in der sich die Szenerie darbot: Sich schnell einen Überblick zu verschaffen, in der Dunkelheit strukturiert zu handeln und die Zusammenarbeit mit der Diensthundestaffel der LBP 72 wurde in mehreren Durchgängen trainiert und für alle Seiten zufriedenstellend optimiert.

- Jeder RTW (sowie jedes HLF) in HH verfügt über eine MANV-Tasche (MANV: Massenansturm von Verletzten) mit u. a. jeweils 10 x Tourniquets, Verbandmaterial und Wend-Tuben sowie Kleinmaterial zur Erstversorgung.
- Der RTW des AD der LBP verfügt über eine MANV-Tasche mit 8 x Tourniquets und 8 x OLAES Traumabandagen sowie weiteren Verbandmaterialien zur Erstversorgung. Im Fall der Fälle einfach zur RTW Besatzung begeben und sich die MANV-Tasche aushändigen lassen!

Das ausgeklügelte Übungsszenario fand zum Abschluss einen weiteren Höhepunkt: Die Störer wurden hier in ihrer schauspielerischen Leistung besonders



LBP 3 mit allen eingesetzten Einsatzkräften. | Fotos (4): Polizei Hamburg

gefordert: Als Konzertbesucher waren sie einer psychisch labilen Person ausgesetzt, die wahllos mit einem Messer auf viele Besucher einstach. Es bot sich ein zum Teil verstörendes Bild. Der Hellgrundweg war abschnittsweise über und über mit Verletzten oder Toten versehen, dazwischen eine Menge an verstörten Konzertbesuchern. Miteingesetzt war in diesem Übungsteil der ärztliche Dienst der LBP, der die Kräfte – neben der eigenen Ausstattung – mit sogenannten MANV-Taschen ausstattete, sodass realitätsnah trainiert werden konnte.

Im Vordergrund stand bei diesem Übungsabschnitt zunächst die Vorbereitung der Einsatzkräfte auf ein solches Schreckensbild, um im Ernstfall schnell, zielgerichtet und strukturiert lebensrettende Sofortmaßnahmen durchführen zu können.



Insbesondere der letzte Übungsteil hat bei den Beteiligten diverse Gedankenspiele stattfinden lassen, die gewinnbringend für kommende Einsatzlagen ihre Umsetzung finden werden.

Auch die 3. Hundertschaft zog eine durchweg positive Bilanz ihrer breitgefächerten Übung, die auf einem abgeschirmten Gelände durchgeführt wurde und startete mit dem Kerngeschäft einer LBP: dem Aufzugsgeschehen. Durch das Trainieren der „Standardsituationen“ wird das Arbeiten im Team und die Kooperation mit anderen Einheiten, hier bspw. den Wasserwerfern der LBP 92, optimiert.

Das Folgeszenario stellte ein Rechtsrockkonzert dar, das von ehemaligen Versammlungsteilnehmenden aufgesucht wurde. Das Gebäude musste von den Einsatzkräften aufgrund einer Razzia betreten werden. Das strukturierte und konzeptionelle Vorgehen konnte hier trainiert und vertieft werden.

Eine besonders wertvolle Einsatzzerfahrung: das Training Lebensbedrohlicher Einsatzlagen (LebEL)



Auch das Betreten und Durchsuchen von Räumen im Gruppenverband unter Einsatz von FX Technik wurde in einer weiteren Übungssituation geübt und verfestigt.

Neben weiteren dynamischen und teilweise komplexen Trainingsszenarien wurde auch der Terrorfall auf urbanem Gelände trainiert.

Das Szenario: Aus der Hamburger Innenstadt werden bewaffnete Personen, mehrere Schüsse und Explosionen gemeldet. Bei einem Schusswechsel mit Tatverdächtigen wurden auch Einsatzkräfte der Hamburger Polizei verletzt. Trainiert wurde das Vorgehen nach dem „Terrorkonzept“, die Einsatzkräfte gingen gegen die bewaffneten Tatverdächtigen vor und übernahmen im Anschluss die Rettung und Erstversorgung der verletzten Polizeibeamten. Ein Vorgehen, das dank guter und stetig wiederholender Ausbildung sitzt, wie aus dem Effeff!



rechts:
Verletzte
werden aus der
Gefahrenzone
geborgen

unten:
Barrikaden-
beseitigung
als besondere
Herausforderung

Im Namen der LBP Leitung, der LBP 3 und LBP 4: Ein herzliches Dankeschön geht an alle beteiligten Dienststellen und Kolleginnen und Kollegen – insbesondere an die Störer, die aus AK-Lehrgruppen und Einheiten der LBP zusammengestellt wurden und einen tollen Job geleistet haben.

| Katharina Dehn PÖA 2



FROHE WEIHNACHTEN



In **Schweden** bringt traditionell am 24. Dezember der Julbock – ein Ziegenbock – die Geschenke. Dabei wird lecker geschlemmt, denn das Weihnachtsbuffet, im schwedischen „Julbord“, lässt in mehreren Gängen keine Wünsche offen. Aber nicht nur für die Familie kommt das Essen auf den Tisch: Schüsseln mit Brei auf der Fensterbank sollen Kobold Tomte bei Laune halten, damit er keine Streiche spielt.



Die Einwohner der **Faröer** Insel können anscheinend gar nicht genug von Weihnachten bekommen. Denn sie feiern vom 24. Dezember an 21 Tage lang. Die Feiertage verbringen sie mit viel Essen im Kreise der Familie und einem geschmückten Baum. Ihm setzt das jüngste Mitglied der Familie die Spitze auf. Am 25. Dezember schmücken die Färingier die Gräber der Verstorbenen. Am 13. Januar tanzen sie zum Weihnachtskehrhaus.



In **Japan** heißt es dafür: Ab ins Schnellrestaurant! Da dort das Christentum nicht allzu verbreitet ist und das Fest zur Geburt Jesu daher kaum eine Rolle spielt, hat sich die Restaurantkette „Kentucky Fried Chicken“ das Datum gekrallt und einen eigenen Brauch kreiert: Seit einer Werbekampagne aus den 1970er Jahren, bei der KFC frittiertes Hühnchen als typisches Weihnachtsessen anpries, besuchen insbesondere Liebespaare traditionell am 24.12. die Fast-Food-Kette – der Romantik wegen.



In **Norwegen** schlägt man verrückten Geistern und bösen Hexen ein Schnippchen, indem man sämtliche Besen und Wischmopps versteckt – denn so können sie in der Weihnachtsnacht keine Spritztour auf den Putzutensilien unternehmen und damit weniger Unfug anstellen.



Weihnachten in **Mexiko** ist vor allem bunt und laut mit Feuerwerk und Straßenumzügen. Ab dem 16. Dezember beginnen diese sogenannten Posadas. Sie symbolisieren die vergebliche Suche von Josef und Maria nach einer Herberge. Höhepunkt für die Kinder: das Zerschlagen einer mit Süßigkeiten gefüllten, bunten Figur aus Pappmaché – der Piñata!



Australier und **Neuseeländer** feiern Weihnachten ähnlich wie die Briten und Amerikaner: In der Nacht des 24. Dezembers kommt der Weihnachtsmann und legt die Geschenke unter den Baum bzw. in die aufgehängten Strümpfe. Bescherung ist dann erst am Morgen des 25. Dezember. Mit einem gravierenden Unterschied: Im Dezember ist in Down Under Hochsommer – Weihnachten bei 30 °C im Schatten! Dem bekannten australischen Weihnachtslied „Six White Boomers“ zufolge tauscht der Weihnachtsmann in Australien seine Rentiere in sechs weiße Kängurus.



In **Chile** nennt man den Weihnachtsmann Papa Noel. Das Dessert ist ein wichtiger Teil des chilenischen Heiligabendfestes. Viele Familien essen zum Nachttisch ein Pan de Pascua, ein mit kandierten Früchten, Nüssen und Zimt- sowie Muskatgeschmack gebackenes „Festtagsbrot“. Wegen der Sommerhitze entscheiden sich die Chilenen gegen Glühwein und heißen Kakao und für „Affenschwanz“ oder spanisch: Cola de Mono.



UNSER REZEPT FÜR EUREN AFFENSCHWANZ:

- 0,5 l Pisco (alternativ Wodka oder weißer Rum)
- 1,5 l Milch (oder entsprechende Ersatzprodukte)
- 1 Tasse starken Kaffee
- 2 Gewürznelken
- 1 Zimtstange
- 1 Vanilleschote
- Zucker nach Belieben
- 1 Prise Muskat

Zunächst rührt Ihr den Zucker mit der Vanille, dem Zimt und den Nelken in die Milch ein und lasst alles kurz aufkochen. Im Anschluss kühlt Ihr die Milch ab und gebt den Kaffee hinzu. Danach muss alles etwa fünf Minuten ziehen, bevor der Pisco dazugegeben werden kann. Schließlich mit einer Prise Muskat würzen, die Nelken, die Zimtstange und die Vanilleschote entfernen – Salud!



X-Mas unnützes Wissen:

- Das erste Weihnachtsfest wurde am 25. Dezember 1492 auf der Insel „La Española“ (Dominikanische Republik) gefeiert.
- In jedem dritten Haushalt kommen Heiligabend Würstchen mit Kartoffelsalat auf den Tisch, am ersten Weihnachtsfeiertag wird bei einem Viertel der Deutschen Gänsebraten gereicht.
- Die erste urkundliche Erwähnung des Bautzener Weihnachtsmarktes war 1384. Damit ist der heute sogenannte Wenzelsmarkt der älteste Weihnachtsmarkt in Deutschland.
- Weihnachtsbäume hing man früher aus Platzgründen an der Decke auf.
- Etwa 400.000 Nadeln kann ein Weihnachtsbaum in Eurem Wohnzimmer verlieren – so viele hat ein Baum von zwei Metern Höhe durchschnittlich.





| Foto: Studio Romantic/AdobeStock.com



Beschwerdemanagement/
Disziplinarangelegenheiten
POLIZEI HAMBURG



Akademie
der **POLIZEI** Hamburg
Institut für Führungskompetenz

Veranstaltung IFK/BMDA

ARSCH IN DER HOSE HABEN

„Mutig in die Grauzone: Wenn Führung gefordert ist“ lautete der Titel der Veranstaltung von IFK und BMDA, der Ende September zahlreiche Interessierte ins PAZ lockte. Die Einladung versprach aufgrund geladener externer Referentinnen und Referenten ein buntes Programm und einen guten Austausch.

Zu diesem begrüßte Polizeipräsident Ralf Martin Meyer die Teilnehmenden: Mit wenigen Worten beschrieb er einen Prozess, in dem sich die Polizei befände; die Professionalisierung des Personalmanagements, ein Betriebliches Gesundheitsmanagement, mobiles Arbeiten – und Führung!

Ralf Martin Meyer ermutigte, dass sich Führung entwickeln müsse – dazu gehöre im Rahmen einer gesunden Fehlerkultur auch der Mut, Fehler machen und zulassen zu können. Führung erfordere es, „*Courage zu haben*“ und genauso mutig auch in die Grauzonen der Mitarbeitendenführung zu gehen.

Ulf Bettermann-Jennes, Leiter des BMDA, nahm den Faden auf und stellte fest, dass die Vielfalt der geladenen Experten die Bandbreite der Herausforderungen verdeutliche, der sich Führungskräfte zurzeit gegensätzlich gegenüberstünden. Insbesondere Grenzüberschreitungen, das Erkennen dieser und der angemessene Umgang standen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Stephanie Rahmann, Leiterin des IFK ergänzte hierzu, dass es dabei manchmal kein richtig oder falsch gäbe; dann helfe ein starker innerer, moralischer Kompass – und im Zweifel IMMER der Anruf bei den Fachleuten des IFK und des BMDA.

In mehreren Hörsälen im PAZ holten sich die Teilnehmenden den für sie passenden Input. Dabei gaben das Führungsteam des BMDA Ulf Bettermann-Jennes und Kathrin Hämester Einblicke in die Grundzüge und Verfahrensabläufe des Disziplinarrechtes bzw. das Erkennen und den Umgang mit politisch motiviertem Fehlverhalten, Prof. Dr. Claus Nowak referierte über Methoden der kritischen Gesprächsführung und Kollege Carsten Ripke von der Polizei Schleswig-Holstein legte Herausforderungen in der Führung von polizeilichen Nachwuchskräften dar.

Aufgrund zahlreicher vergangener Kooperationen mit Prof. Dr. Wim Nettelstroth war dessen Vortrag zum Thema „Persönlichkeitsentwicklung in der Polizei – Vorbildfunktion und Möglichkeiten der Einflussnahme durch Führung“ fast ein Heimspiel. Fern der Heimat befand sich hingegen Claudia Puglisi von der Polizei Niedersachsen, die per Skype aus Italien zugeschaltet wurde, um mit Dr. Christian Barthel von der DHPol über das Erkennen und den Umgang mit sexualisiertem Fehlverhalten am Arbeitsplatz zu resümieren.

Zum Abschluss des Tages waren sich alle einig: „Führung braucht Mut, vor allem in der Grauzone.“

| Julia Kraher PÖA 2

Weitere Informationen zum BMDA und dem IFK findet Ihr im IntraPol!



Drei Fragen an SPL

MOBIL.
ABER
SICHER!

**NEUES
BEWÄHRT SICH!**



POLIZEI

Tresp

Seit dem Wonnemonat Mai dieses Jahres läuft nun schon die Kampagne „Mobil. Aber sicher!“ – unter der Schirmherrschaft der SP, deren Leitung im Juni von Matthias „Leo“ Tresp übernommen wurde. Anlass genug, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und einmal nachzufragen:

» Herr Tresp, die obligatorischen ersten 100 Tage im neuen Amt liegen bereits einige Zeit zurück. Welche Herausforderungen sind bereits gemeistert, welche stehen noch an? «

Die Herausforderungen für die Polizei unterliegen vielfältigen Einflussfaktoren. Aktuell verlangt uns die Corona-Pandemie, der jüngst begonnene Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und auch die Unruhen im Iran so einiges ab; so stieg die Zahl der Versammlungen und zusätzlichen Objektschutzmaßnahmen. Ereignisse dieses Ausmaßes werden uns natürlich immer beschäftigen. Trotz allem bin ich voller Zuversicht, dass wir gemeinsam all das bewältigen können, was uns zukünftig bevorsteht.

Die Schutzpolizei ist im Rahmen des „ersten Angriffs“ immer „mittendrin statt nur dabei“. Insofern liegt es mir besonders am Herzen, die Kolleginnen und Kollegen bestmöglich für diese Herausforderungen vorzubereiten und auszustatten. So sind wir beispielsweise mit der Weiterentwicklung der Anwendungen für die MobiPol-Geräte, der weiter verbesserten Funktionsbekleidung oder der Pilotierung von Distanz-Elektroimpulsgeräten (DEIG) wichtige Schritte in Bezug auf die Einsatzausstattung gegangen. Aber auch konzeptionell haben wir uns mit dem Einsatzkonzept für Lebensbedrohliche Einsatzlagen (LebEL) einen Rahmen geschaffen, welcher für Flexibilität und gleichzeitig für Handlungssicherheit bei schwierigen Einsätzen steht. Unsere gesamte Arbeitswelt befindet sich im Wandel, die Digitalisierung schreitet weiter voran, um Schritt zu halten werden in der Polizei Hamburg neue Konzepte erarbeitet. Bedingt durch hohe Einstellungszahlen gilt es aktuell einen Generationenwechsel zu gestalten, welcher uns langfristig weiter voranbringt, derzeit aber auch Herausforderungen im Gepäck hat.

» Unverkennbar ist es Ihnen wichtig immer am Puls der Zeit zu bleiben.

Hier trifft Erfahrung auf Innovation.

**Sie dürften die Polizei Hamburg möglicherweise sogar besser als Ihre Westentasche kennen – seit über 40 Jahren sind Sie nun schon ein Teil der Hamburger Polizei. Mögen Sie aus dem Nähkästchen plaudern und uns Ihr Geheimnis für das gute Gelingen verraten?
Ist der Privatmensch Matthias Tresp auch immer „up to date“? «**

Im Verlaufe meiner Dienstzeit habe ich an den verschiedensten Dienststellen vielfältige Erfahrungen und Einblicke gewonnen. Mir selbst treu zu bleiben und dabei selbstreflektiert zu sein, war mir stets wichtig; Berufs- und Lebenszufriedenheit sind für mich untrennbar miteinander verbunden. Ich glaube mich durchaus als „Schutzmann mit Leib und Seele“ bezeichnen zu können, der diesen Beruf von der Pike auf lernen und wertschätzen

durfte und darauf zu achten, den eigentlichen Kern unseres Berufes im Fokus zu behalten. Mir ist es einfach ein großes Anliegen, dass wir in allen Arbeitsbereichen und -ebenen gemeinsam an einem Strang ziehen.

Um dem Anspruch gerecht zu werden, sich als „moderne Großstadtpolizei“ bezeichnen zu können, sind Innovationen natürlich unabdingbar. Da der genannte „Puls der Zeit“ ohne Zweifel auch unser Tätigkeitsfeld als Polizei maßgeblich taktet, liegt es in der Natur der Sache, dass ich eben diesem Puls meine Aufmerksamkeit schenke – das gilt für mich auch als Privatperson.

» Die Kampagne „Mobil. Aber sicher!“ ist nicht nur gut angelaufen, sondern hat regelrecht Fahrt aufgenommen. Die Kolleginnen und Kollegen sind mit großem Engagement dabei. Das zeigt sich im täglichen Dienstgeschehen als auch bei den vielen Schwerpunkteinsätzen.

Ziel war und ist es, die Verkehrssicherheit in der Stadt aufrecht zu erhalten, bzw. im Zusammenhang mit den neuen Rahmenbedingungen der Mobilitätswende zu erhöhen. Ziehen Sie mit uns eine erste Bilanz? «

Hinter der „Mobil. Aber sicher!“-Kampagne verbirgt sich eine dauerhafte Aufgabe. Durch den begrenzten Verkehrsraum und die sich durch ganz eklatant veränderte Nutzung von Verkehrsmitteln bedingte Mobilitätswende machte es erforderlich, dass wir im Bereich der Verkehrssicherheitsarbeit noch aktiver werden. Die bislang durchgeführten Maßnahmen haben sich auf ganzer Linie bewährt. Ich bin wirklich begeistert, welche tolle Arbeit die Kolleginnen und Kollegen tagtäglich leisten und schwer beeindruckt von den Erfolgen, welche sich im Rahmen der Kampagne ergeben haben. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich für das gezeigte Engagement bedanken, mit welchem immer wieder aufs Neue ein wichtiger Beitrag für die Sicherheit unserer Stadt geleistet wird. Die an der Anzahl der kontrollierten Verkehrsteilnehmenden bemessenen hohen Zahl an Verkehrsverstößen beweist nicht nur das „geschulte Auge“ der eingesetzten Kolleginnen und Kollegen, sondern leider, dass es weiterhin geboten ist, sich dem hohen Gefahrenpotential, welches der Straßenverkehr nun einmal mit sich bringt, entgegenzustellen. So blicke ich voller Zuversicht auf das kommende Jahr, in dem wir unsere Straßen noch sicherer machen werden. Dabei muss natürlich bedacht werden, dass Objektschutzaufgaben, Veranstaltungen, eine ständig neue Rekordzahl von Versammlungen sowie Anforderungen des täglichen Dienstes die Schutzpolizei ebenfalls täglich fordern und eine gewisse Konkurrenz zwischen diesen Aufgabenbereichen besteht, deren Gewichtung es laufend neu zu bewerten gilt.

**» Vielen Dank für das Gespräch
und ein gutes Gelingen für die kommende Zeit! «**

Für alle Zahlenfans kommt hier ein Ausschnitt der Bilanz „Mobil. Aber sicher!“ von Mai bis Oktober dieses Jahres:

- Durchgeführte Maßnahmen: 2.142
- Personalstunden: 36.706
- eingesetzte Kräfte: 8.033



„Mobil. Aber sicher!“ hat sich erfolgreich bewährt, wird auch 2023 fortbestehen und geht in den Monaten Januar und Februar mit folgenden Themenschwerpunkten in die nächste Runde:

- Dezember 2022 : Alkohol/Drogen/Rotlicht
- Januar 2023 : Vorfahrt/Abbiegen/Wenden
- Februar 2023: technische Mängel/ruhender Verkehr

Die Überwachung des Straßenverkehrs ist eine der Kernaufgaben der Schutzpolizei und stellt in diesem Zusammenhang einen wesentlichen Player im Rahmen der Mobilitätswende dar. Also rein in die nächste Runde „Mobil. Aber sicher!“

| Katharina Dehn PÖA 2

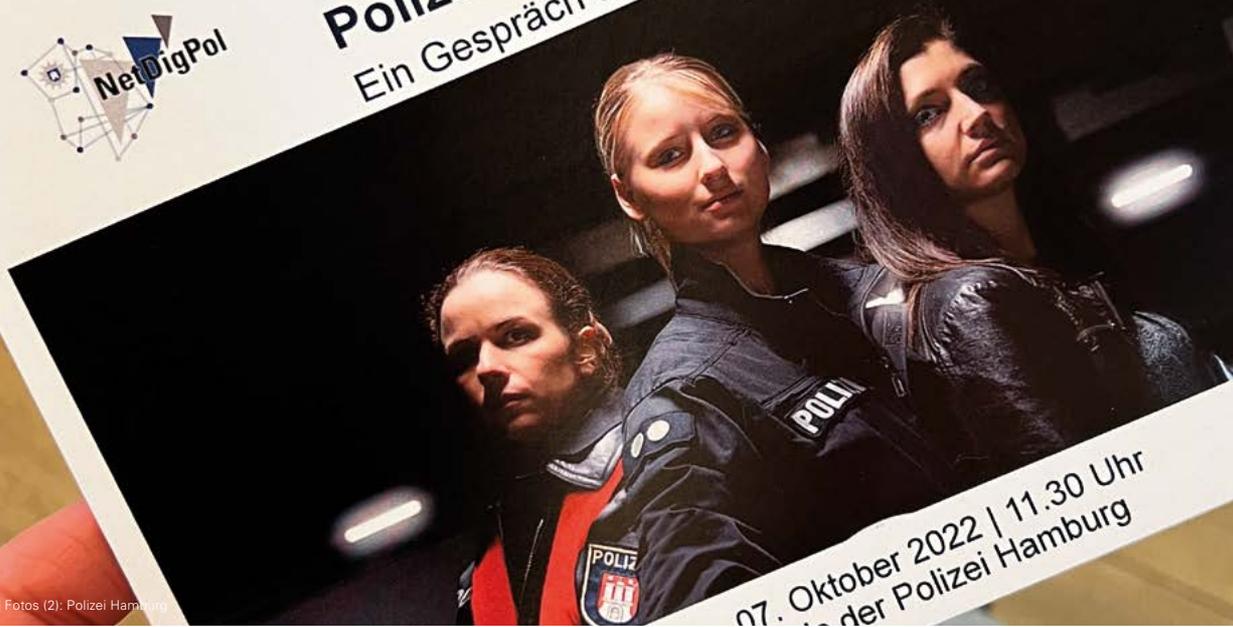
Im IntraPol findet ihr immer die aktuellen Themen rund um „Mobil. Aber sicher!“





Gleichstellung Polizei und Hochschule

Ein Gespräch über Praxis, Polizei



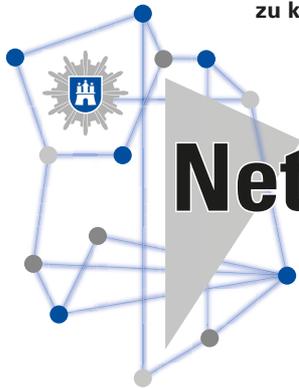
07. Oktober 2022 | 11.30 Uhr
der Polizei Hamburg

| Fotos (2): Polizei Hamburg

NetDigPol

GLEICHSTELLUNG IN VERWALTUNG, POLIZEI UND HOCHSCHULE

„Frauen und Männer sind heute in der Verwaltung, der Polizei und in der Hochschule nahezu ausgewogen repräsentiert. Dennoch zeigen sich weiterhin Unterschiede, etwa in der Übernahme von Leitungs- und Führungsfunktionen oder in den Aufstiegschancen. Wir laden Sie herzlich ein, im Rahmen der Veranstaltungsreihe des „Netzwerk Digitale Polizei Hamburg“ (NetDigPol) mit uns über aktuelle Herausforderungen der Gleichstellung in Verwaltung, Polizei und Hochschule ins Gespräch zu kommen.“



NetDigPol

Dieser Einladung im Namen des Dekans der Hochschule Prof. Eike Richter folgten Anfang Oktober zahlreiche Interessierte. Grund dafür waren unter anderem die großartigen Gäste: Während sich auf dem Podium die Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke Katharina Fegebank, Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und Kollegin Jessica Heinz austauschten, zeigten viele Randgespräche im PAZ, dass in Sachen Gleichstellung in mancher Hinsicht noch „Luft nach oben“ ist.



Dekan Richter lancierte in seiner Begrüßung ein paar aktuelle Zahlen (siehe HPJ S. 19) über die Anzahl vorhandener Kolleginnen und auch speziell derer in Führungspositionen – und überraschte Katharina Fegebank damit positiv. Die Zweite Bürgermeisterin gab allerdings zu bedenken, dass es noch mehr Frauen in Führung brauche, die auch als Vorbild fungierten; ein Prozess, der vielleicht veränderte Strukturen bedürfe.

In dem moderierten Gespräch wurden die Kernbereiche „Führung und Verantwortung“, sowie „Sichtbarkeit und Wertschätzung“ thematisiert. Der Wortwechsel pausierte dabei immer wieder für kleine Erzählungen aus dem Leben der Ärztin Maria Daelen, die in den '50er und '60er Jahren als Ministerialdirektorin im Bundesinnenministerium auf einen frauendiskriminierenden Verwaltungsalltag traf. Heute unvorstellbar, wie auch Polizeipräsident Ralf Martin Meyer feststellte und betonte, sich als Chef für Gleichstellung einzusetzen: Frauen gingen an Aufgaben anders heran als ihre Kollegen, was vielfältigere Ansätze böte. Augenzwinkernd fügte er hinzu, dass er zudem sehr schätze, dass es unter Kolleginnen kein „Hirschgebahren“ gebe wie unter den Männern.

Im Gespräch kristallisierte sich heraus, dass das Führen in Teilzeit oder als Team eine große „Baustelle“ darstellt, der sich weiter angenommen werden muss. Nach Veranstaltungsende wurde in kleinen Gruppen eifrig weiterdiskutiert – ein Umstand, der die Wichtigkeit des Themas zeigt und unbedingt nach Wiederholung schreit.

| Julia Kraherer PÖA 2



UND DANN WAR DA NOCH ...



1. Ein Vierteljahrhundert

Ein empathisches offenes Ohr und eine helfende Hand in schwersten Stunden sind Gold wert. Seit 25 Jahren gibt es das Kriseninterventionsteam Hamburg (KIT) und eben genau das betreut Menschen unmittelbar nach emotional stark belastenden Erlebnissen. Grund genug für einen feierlichen Senatsempfang: Von links: Polizeivizepräsident Mirko Streiber, KIT-Teamleiter Malte Stüben, den Referenten des Kriseninterventionsteams Olav Meyer-Sievers, die Fachleitung des Kriseninterventionsteams Nina Paulsen, Senator für Inneres und Sport Andy Grote, Vizepräsident des DRK Kreisverband Hamburg-Harburg Peter Holst sowie den Präsidenten des DRK Kreisverband Hamburg-Harburg Lothar Bergmann im Rathaus. Wir sagen: herzlichen Glückwunsch!

2. Volkstrauertag

Mitte November fand der neue Staatsrat Thomas Schuster bewegende Worte zum Volkstrauertag auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Gemeinsam gedachten die geladenen Gäste den im Dienst verstorbenen Kolleginnen und Kollegen am „Revier Blutbuche“



3. Run for fun

42,195 km vorbei an beeindruckender Architektur und dem Michigansee – das hieß es in diesem Jahr auch wieder für sechs Kolleginnen und Kollegen der Polizei Hamburg beim Chicago Marathon. Seit 2006 zählt er zu den „World Marathon Majors“ – ein großartiges Erlebnis und eine noch großartigere Leistung für alle Teilnehmenden. Herzlichen Glückwunsch!

4. „Anfassen und Probefahren“...

... war Ende Oktober das Motto der Verkehrsdirektion und der Verkehrswacht vor der Rindermarkthalle in St. Pauli, um lebensälteren Menschen den Umgang mit Pedelecs zu vermitteln und somit die Sicherheit im Straßenverkehr weiter zu erhöhen. Die Bilanz der durchweg gut besuchten Veranstaltung fällt sehr positiv aus. Den Besucherinnen und Besuchern konnten wertvolle Tipps vermittelt und deren Fahrfertigkeiten optimiert werden.



5. (Richt)feste muss man feiern

Anfang Oktober feierten zahlreiche Gäste im Beisein von WSPSL Frank Möller, Thomas Strang von der Sprinkenhof GmbH, dem ehemaligen Hamburger Staatsrat Bernd Krösser sowie dem Architekten Alf M. Prasz (v.r.n.l.) ein zünftiges Richtfest für den Erweiterungsbau der Wasserschutzpolizeischule. Das Gebäude wird zu Beginn des neuen Jahres an die WSPS übergeben werden können – der im Erdgeschoss befindliche Schiffsführungssimulator wartet nur darauf in Betrieb genommen zu werden!

6. Ian-Karan-Preis

Ende November verließ der Polizeiverein gemeinsam mit der Polizei Hamburg den Ian-Karan-Preis. Im feierlichen Rahmen übergab Werner Jantosch den mit 1.000 € dotierten Preis für Zivilcourage an Igor Deines. Der 26-Jährige hatte Anfang März einen flüchtigen Mann gestellt, der zuvor eine 81-jährige Frau beraubt hatte.





Internationales Polizeiprojekt

BIENVENIDOS CARABINEROS DE CHILE!

Anfang November landete eine Delegation der chilenischen uniformierten Polizei, den „Carabineros de Chile“ in Hamburg. Mit im Gepäck: Ein wichtiger Auftrag für ihr Land, viel Wissensdurst und noch mehr Zuversicht.

Rückblick: Es war ein soziales Pulverfass, dass sich im Oktober 2019 in der Hauptstadt Santiago entzündete, nachdem öffentlich bekannt wurde, dass die Metropreise um ungerechnet vier Cent steigen sollten. In der Folge wird die Hauptstadt von massiven Protesten der Zivilbevölkerung erschüttert, die über Monate andauern und schließlich das ganze Land erfassen, während sich die „Carabineros de Chile“ schweren Vorwürfen wegen Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt sahen.

Um einen Weg aus dieser Krise zu finden, stieß Chiles Regierung umfangreiche Reformprozesse an – auch innerhalb der Polizei. Chile bat außerdem die Bundesrepublik Deutschland um Unterstützung und Beratung in polizeilichen Angelegenheiten. Aus dieser Bitte entstand im Frühjahr 2021 ein auf mehrere Jahre angelegtes Polizeiprojekt des Auswärtigen Amtes, des Bundesinnenministeriums und der Regierung Chiles, welches durch den Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder, Andreas Backhoff (BMI) koordiniert





wird. Unter anderem unterstützt Hamburg mit dem Modul „Deeskalierende Einsatzstrategien“ und „Einsatzbegleitende Kommunikation“, dessen Gesamtverantwortlicher Hans-Jürgen Lückfett, LBP 200, ist.

Vor dem Beraten steht das Kennenlernen. Und so reisten im Spätsommer dieses Jahres sechs führende Hamburger Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte nach Santiago de Chile, um vor Ort Eindrücke über die Arbeitsweisen der Carabineros zu gewinnen. Anfang November erfolgte der Gegenbesuch, bei dem die Hamburger Polizei ihre Erfahrungen mit deeskalierenden Maßnahmen bei angespannten Einsatzlagen und eine erfolgreiche, einsatzbegleitende Kommunikation mit den Delegierten teilten.

Zwei Wochen und unzählbare neue Eindrücke später traten die Carabineros ihre Rückreise nach Chile an. Es war ein intensiver und bereichernder Austausch – wir sagen Tschüss, hasta luego und Fortsetzung folgt!

| **Christine Eschstruth PÖA 2**





mal eben
NUR KURZ!

SCHNEEFLÖCKCHEN, WEISSRÖCKCHEN, WANN KOMMST DU GESCHNEIT...?

Bis Frau Holle die Betten über Hamburg mal wieder so richtig ausschüttelt, wollen wir Eure schönsten Schneebilder rund um den Dienst sehen. Kramt aus Euren Handyspeichern die besten Schnappschüsse heraus oder knipst den ersten Neuschnee in diesem Jahr für uns! Wir suchen Eure Winter-Wonderland-



| Foto: Si270/AdobeStock.com

Bilder mit dienstlichem Bezug: Trabende Pferde im Schnee, eingeschneite FuStw, Visibility-Westen vor vereisten Wahrzeichen – Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

**Wir freuen uns auf Eure Zusendungen an
Polizei.Journal@Hamburg.de**

APROPOS FRAU HOLLE:

Ihr habt Lust der „zauberhaften“ Frau beim Bettenmachen zuzuschauen? Dann nichts wie hin ins diesjährige Weihnachtsmärchen!

Vom 13. bis 15. Dezember versprechen die Handpuppenspieler der VD 6 ein unvergessliches Erlebnis und bringen in vier Vorstellungen im Großen Sitzungssaal Kinderaugen zum Leuchten. Karten gibt es unter VD6Verkehrskasper@Polizei.Hamburg.de; Nähere Infos findet Ihr im **IntraPol**.

TRI-TRA-TRULLALA

Es gibt Grund zum Feiern: Im kommenden Jahr wird der Verkehrskasper 75 Jahre alt!

Seit 1948 wurde und wird Verkehrserziehung in Hamburg großgeschrieben. Wir werden einen Blick zurück auf die vergangenen Jahrzehnte werfen und freuen uns mit Euch auf das Jubiläumsjahr und viele bunte Aktionen der VD 6!



Beschwerdemanagement/
Disziplinarangelegenheiten
POLIZEI HAMBURG

BMDA

ICH WILL MICH (NICHT) BESCHWEREN!

Das polizeiliche Beschwerdewesen – lange eher eine Randnotiz – ist bundesweit im Umbruch und genießt derzeit entsprechend hohe Aufmerksamkeit. Grund genug, einmal den Blick nach links und rechts zu schwenken, wie es bei den Nachbarn so läuft. Mitte November initiierte das Team rund um BMDA-Leiter Ulf Bettermann-Jennes deshalb den bundesweit ersten Austausch polizeiinterner wie externer Beschwerdestellen überhaupt. Dabei standen das Kennenlernen der unterschiedlichen Akteure und Ansätze, deren Aufgaben und Strukturen auf der Agenda, sowie der Umgang mit erkannten Herausforderungen im Handling von Kritik an polizeilichem Handeln.

Grundlage des Fachtages bildete eine Bund-Länder-Umfrage, die im Sommer über den AKII der Innenministerkonferenz an alle Innenministerien sowie parallel an die polizeiexternen Polizeibeauftragten gesteuert wurde und dort auf reges Echo stieß. Die Auswertung der insgesamt etwa 20 Antworten aus dem gesamten Bundesgebiet (darunter mehrere Polizeipräsidien) zeigte eine große Vielfalt rechtlicher Grundlagen und organisatorischer Anbindung/Aufstellung, konkreter Befugnisse, Tiefe der Bearbeitung und Auswertung von Beschwerden. Am nachfolgenden Online-Fachtag nahmen rund 60 Teilnehmende aus fast allen Ländern und der Bundesebene teil.

Ebenfalls zugeschaltet: Senator für Inneres und Sport Andy Grote, der nach der Begrüßung die Bedeutung der Auseinandersetzung mit insgesamt zunehmender Bürgerkritik an Politik, Verwaltung und damit auch der Polizei, aber auch des Austauschs über neue Ansätze im Umgang hiermit betonte. In der folgenden Einführung ins Thema wurde einmal mehr deutlich: Die Anforderungen an Polizeieinsatzkräfte steigen – vor allem auch in puncto Professionalität. Die

Qualität der Kommunikation ist wichtiger denn je, denn polizeiliches Handeln wird immer häufiger bewertet, dokumentiert und veröffentlicht.

Die Fachleute tauschten sich zu den Stichworten Multiperspektivität und Früherkennungskompetenzen aus und profitierten dabei von der Organisationsvielfalt und Expertenwissen über deutsche Grenzen hinweg:

Frau Prof. Dr. Gabriele Jacobs von der Erasmus University Rotterdam referierte zum Thema Beschwerden als Quelle des organisationalen Lernens, gefolgt von Vorträgen von Frau Nissar Gardi von der Beratungsstelle empower in Hamburg und Beate Streicher, Angehörige der Amnesty International.

Nach der Verabschiedung durch Polizeipräsident Ralf Martin Meyer verdeutlichte die Evaluation am Ende der Veranstaltung, dass alle Teilnehmenden den Austausch wichtig und wertvoll fanden; ein Nachfolgetermin wurde bereits avisiert.

| Julia Krahmer PÖA 2





Frauen in Führungspositionen

**FÜHRUNG AUF DEM PRÜFSTAND –
JE AUSGEWOGENER DESTO BESSER**

Teams, in denen Männer und Frauen zusammenarbeiten, treffen nicht nur klügere Entscheidungen, sie sind auch insgesamt produktiver und kreativer – so das einhellige Ergebnis verschiedener wissenschaftlicher Studien. Je ausgewogener der Anteil von Männern und Frauen, desto besser.

„Die Gleichstellung der Geschlechter ist das Führungsthema unserer Zeit“, sagt Kerstin Busse, Abteilungsleiterin des LKA 1. Sie ist derzeit in der AG Gleichstellung aktiv, die aus dem Transformationsprozess 2.0 hervorgegangen ist und dringenden Handlungsbedarf sieht. Denn derzeit sind im LKA 1 gerade einmal 28 von 113 Führungspositionen von Frauen besetzt. Betrachtet man den Anteil der Frauen im gesamten Polizeivollzug, sieht das Verhältnis nicht besser aus.

Das Fehlen der Frauen in den Führungsriege ist das eine. Erschwerend kommt hinzu, dass insgesamt **„die Bereitschaft, eine Führungsposition zu übernehmen, in der jüngeren Generation kontinuierlich abnimmt, unabhängig vom Geschlecht. Es geht nicht nur darum, den Führungsanteil von Frauen zu erhöhen, weil Führungskräfte knapp werden – es geht um andere Blickwinkel bei der Entscheidungsfindung und letztlich um Zufriedenheit und Motivation bei unseren Kolleginnen und Kollegen“**, so Kerstin Busse.

Daher arbeiten verschiedene Stellen, allen voran die Personal-

entwicklung (PERS 23), mit aller Kraft daran, das politisch fest verankerte Gleichstellungsziel zu erreichen – und gleichzeitig die Attraktivität von Leitungsfunktionen zu steigern.

Eine zentrale Herausforderung, um zukunftsfähige Weichen zu stellen, ist und bleibt dabei das Thema Teilzeit. Denn auch, wenn sich immer mehr Männer für eine Reduzierung der Stundenzahl, Elternzeit usw. interessieren, so war und ist dies mit Abstand eine Domäne der Frauen. Mit Anschlussfolgen. Denn derzeit findet Führung in Teilzeit im Polizeivollzug kaum statt.

Um an diesem Status quo etwas ändern zu können, braucht es den Mut, Neues zu wagen. Ein Ansatz könnte hier die geteilte Führung oder das „Führen im Tandem“ sein, bei dem eine Stelle von zwei hierarchiegleichen, in Teilzeit arbeitenden Personen besetzt ist.

Dieses Thema steht bei PERS 23 auf der Agenda, organisatorisch sind jedoch noch viele Fragen offen. Doch wenn die Voraussetzungen stimmen, könnten im besten Fall alle von diesem Konzept profitieren: Die „einsame

Führungskraft an der Spitze“ wird entlastet, da Entscheidungsprozesse und Verantwortung nicht länger bei nur einer Person liegen. Zudem gewinnen Lösungsprozesse an Qualität, da ein Team grundsätzlich über ein breiteres Spektrum an Fähigkeiten und mehr Know-how als eine Einzelperson verfügt.

Um in Führung zu gehen, braucht es nicht nur einen Rahmen, es braucht auch Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Leistungen! Seitens der Kollegenschaft – und ebenso seitens der Führung. So ist es ein bestätigtes Vorurteil, dass Frauen auf ein Stellenangebot, dessen Anforderungsprofil sie nicht zu 100% erfüllen, tendenziell selbstkritischer und damit scheinbar zögerlicher reagieren als Männer, die sich diese Chance nicht entgehen lassen würden, obwohl sie bei gleicher Qualifikation vielleicht dieselben fachlichen Lücken aufweisen. Es ist daher wichtig, dass alle Beteiligten ein Bewusstsein für solche Missverständnisse gewinnen und lernen, besser damit umzugehen. Netzwerken und sich fortbilden sind zwei gute Möglichkeiten dafür!

Anregungen dazu findet Ihr auf der Folgeseite.

Das Institut für Führungskompetenz (IFK) bietet unter der Leitung von Stephanie Rahmann Module für Frauen an. „Nur für Frauen – wo bleibt denn da die Gleichstellung!“ werden hierzu manche kontern. Die Antwort ist so simpel wie sachlich: Wenn der Frauenanteil in Führung gesteigert werden soll, muss es auch mehr Zugangsmöglichkeiten geben. Da das „Grundlagenmodul 1 in erster Führungsfunktion“ für beide Geschlechter stets rasant ausgebucht ist, war die Schaffung eines exklusiven und inhaltsgleichen Kurses für Frauen ein weiterer wichtiger Schritt, um die Anforderungen des Gleichstellungsplans zu erfüllen. Spätestens in den Fortsetzungsmodulen,

in denen jede und jeder einen Platz findet, beginnt dann die wichtige Vernetzung zwischen den Kolleginnen und den Kollegen.

Das Modul „Mein Potential gut nutzen!“ hat erstmal keinen Anspruch an Führung. Es geht vielmehr darum, Frauen zu vernetzen, Potentiale zu erkennen, aus ihnen zu schöpfen um sich neue Wege in der Polizei zu eröffnen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Lösungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die neuen Termine werden ab Februar 2023 bekannt gegeben – bei Interesse einfach im ZAF-Portal vormerken!



Sich vernetzen bringt Spaß, neue Erkenntnisse und auch immer neue Chancen. Im März dieses Jahres ist der Startschuss für WIN gefallen, dem behörden- und hierarchieübergreifenden Netzwerk der Stadt Hamburg. WIN lädt alle interessierten Kolleginnen und Kollegen ein, durch aktiven Austausch und Vernetzung überholte stereotype Geschlechterrollen abzubauen

und zu einem Kulturwandel innerhalb der Behörden beizutragen. WIN hat zum Ziel, die Gleichberechtigung von Männern und Frauen auf allen Hierarchieebenen voranzutreiben und berufliche Chancengleichheit zu fördern.

| **Christine Eschstruth PÖA 2**

Ihr findet WIN im
IntraPol.



Foto: Benjamin Ebrecht, FF Fuhlsbüttel

Städtepartnerschaft

INTERNATIONALER AUSSCHAU AUF ARBEITSEBENE VEREINBART

Per Luftlinie trennen unsere schöne Stadt und Chicago, Illinois in den USA über 6.800 km, auf dem Papier könnten wir kaum enger beieinander liegen: Seit 1994 besteht eine Städtepartnerschaft zwischen der „Windy City“ und Hamburg.

Das Chicago Police Department und die Polizei Hamburg stehen seit 2014 im engen Erfahrungsaustausch und vertiefen diese Partnerschaft durch jährlich stattfindende Treffen. Als Zeichen der erfolgreichen Verbindung unterzeichneten Mitte Oktober Superintendent David O. Brown und Polizeipräsident Ralf Martin Meyer im Headquarter des Chicago Police Department den „Letter of Intent“. Inhalt dieses Abkommens ist einerseits die Intensivierung der beiderseitigen polizeilichen Hospitationen für Marathonläufer, andererseits der Aufbau eines Dialogs bzw. Hospitationen auf Expertenebene der beiden Polizeibehörden untereinander.

Im Anschluss folgte der fachliche Austausch im CPD Headquarter zwischen der Hamburger Delegation und verschiedenen Leitern der Chicagoer Polizei zu aktuellen Themen.

| Julia Kraher PÖA 2



Internationaler Tag der Toleranz

GEGEN INTOLERANZ UND AUSGRENZUNG – FÜR INTEGRATION UND TEILHABE

... in diesem Zeichen stand der diesjährige Tag der Toleranz – ein von der UNESCO ins Leben gerufener Gedenktag, der seit 1995 jährlich am 16. November an die Prinzipien erinnert, die zu einem menschenwürdigen und wertschätzenden Zusammenleben der unterschiedlichen Menschen auf diesem Erdball beitragen sollen.

Die Polizei Hamburg beging diesen Gedenktag mit einer feierlichen Veranstaltung im Polizeiausbildungszentrum. Unser Polizeipräsident Ralf Martin Meyer begrüßte, neben weiteren geladenen Gästen und Veranstaltungsteilnehmenden, die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Frau Aydan Özoğuz. In ihrem Grußwort ging sie unter anderem auf die Herausforderungen ein, die durch aktuelle Flüchtlingsströme bevorstehen. Dabei be-



Teilnehmende der Podiumsdiskussion v.l.n.r.: Azim Fakhri (Protagonist aus dem Film) Manfred Ossenbek (Bündnis Hamburger Flüchtlingsinitiativen), Sonja Clasing, Aydan Özoğuz, Michael Much, Margarethe Dawid (Diplom-Pädagogin bei Sprungbrett e.V.).

| Fotos (2): Polizei Hamburg



Akademie
der **POLIZEI** Hamburg



Neues aus der AK

AK-TUELL

| Foto: Polizei Hamburg

VEREIDIGUNG IM RATHAUS

In der zweiten Novemberhälfte 2022 wurden im Großen Festsaal des Rathauses an zwei Terminen insgesamt 211 Nachwuchskräfte vereidigt. Mit musikalischer Begleitung unseres Polizeiorchesters vollzog Senator für Inneres und Sport Andy Grote die Festakte: Wir begrüßen 153 Kolleginnen und Kollegen in der Schutzpolizei und elf in der Wasserschutzpolizei, 28 Anwärtinnen und Anwärter in der Kriminalpolizei, 16 Länderwechselnde, einen Verwaltungsbeamten, einen Professor und einen Kriminalbeamten in unseren Reihen. Herzlich willkommen!



| Foto: Polizei Hamburg

FRISCHER NACHWUCHS

Anfang Oktober begrüßte Dekan Prof. Eike Richter die neueste Generation Studierender in unseren Reihen. Insgesamt 80 Anwärtinnen und Anwärter wohnten der feierlichen Einstellungszeremonie bei. Herzlich Willkommen in der Polizei-Familie!





BACHELORVERLEIHUNG

Ende September wurden vier Studiengruppen mit insgesamt 103 Kolleginnen und Kollegen an den Vollzug übergeben. Im Rahmen der Feierlichkeiten zeichnete Polizeivizepräsident Mirko Streiber Sandy Fürst, Jakob Bertog und Laura Heise für die besten Bachelorarbeiten aus. Herzlichen Glückwunsch! Wir wünschen der neuen Kollegenschaft viel Freude im Berufsleben und heißen Euch herzlich willkommen!

BITTE EINSTEIGEN – DIE FAHRT BEGINNT

„VDL neu“ (Wolfgang Breust):

„Ich freue mich sehr auf die spannenden Herausforderungen, die die Leitung der Verkehrsdirektion mit sich bringen.“

„Mein Ziel ist es, gemeinsam in unserem Führungsteam und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der VD die verkehrspolizeiliche Entwicklung weiter voranzubringen und an den Erfordernissen der sich aus der Mobilitätswende ergebenden vielfältigen neuen Aufgaben der Verkehrssicherheitsarbeit auszurichten.“



„VDL alt“ (Ulf Schröder):

„Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Mit großer Zufriedenheit blicke ich auf nun fast 40 Dienstjahre, insbesondere auf die letzten 10 Jahre in der Verkehrsdirektion, zurück. Ich bedanke mich für das entgegengebrachte Vertrauen und übergebe nun den „Staffelstab VDL“ in gute Hände. Ich wünsche Wolfgang Breust viel Erfolg!“



„WSPL alt“ (Olaf Frankowski):

„Ich habe nach meiner aktiven Seefahrtszeit einen neuen Job gefunden, dem ich viele spannende, herausfordernde und wirklich schöne Momente zu verdanken habe – meine Entscheidung zur WSP Hamburg zu gehen, war also genau die Richtige.“

Die WSP ist in ihrer Attraktivität und Kollegialität einmalig – vielen Dank an alle, die mit mir zusammen für die Sicherheit im Hamburger Hafen und darüber hinaus eingetreten sind.

Meinem Nachfolger, André Bertram, erwarten weiterhin viele Herausforderungen. Ich bin mir sicher, er wird sie gemeinsam mit der Polizeiführung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meistern und die gleiche Freude am Team WSP empfinden, wie ich. Ich wünsche ihm dabei alles Gute. Olaf Frankowski“



| Foto: Polizei Hamburg



| Grafik: Ralf Schmeiser, POA 2

„WSPL neu“ (André Bertram):

„Ich freue mich sehr auf die neue und spannende Aufgabe in unserer Wasserschutzpolizei, der ich mit Neugier, aber auch einer gehörigen Portion Demut entgegensehe. Mit den Kolleginnen und Kollegen der WSP an meiner Seite, ganz gleich, wo sie derzeit arbeiten, habe ich aber auch die unerschütterliche Überzeugung, allen Herausforderungen gewachsen zu sein und das in sehr schwierigen Zeiten. Ein besonderer Dank gilt meinem Vorgänger Olaf Frankowski, der mir im übertragenen Sinne ein tolles Schiff samt hochprofessioneller Besatzung übergeben hat. Lassen Sie uns gemeinsam auf die nächste Reise gehen, Ihr André Bertram.“



| Foto: Polizei Hamburg

IN STILLEM GEDENKEN



WIR VERABSCHIEDEN UNS VON:

Ahrens, Werner (PHM i. R.)

im Alter von 84 Jahren, PR 26

Arwers, Horst (PHM i. R.)

im Alter von 81 Jahren, PK 43

Aust, Wolfgang (POK i. R.)

im Alter von 82 Jahren, PD 421

Autrum, Karl-Heinz (POK i. R.)

im Alter von 83 Jahren, WSPK 11

Beyer, Hermann (PHK i. R.)

im Alter von 67 Jahren, LKA 74

Böndel, Albrecht (EPHK i. R.)

im Alter von 93 Jahren, PR 45

Bremer, Heidi Ursula (MTA i. R.)

im Alter von 89 Jahren, Ä 212

Brill, Hans (PM i. R.)

im Alter von 75 Jahren, PRW 50

Büchelmaier, Rolf (PHM i. R.)

im Alter von 98 Jahren, PRW 41

Büssing, Hans-Jürgen (KHK i. R.)

im Alter von 80 Jahren, PK 42

Castens, Dieter (POK i. R.)

im Alter von 85 Jahren, LPS 31

Cunow, Lothar (PHK i. R.)

im Alter von 81 Jahren, PR 46

Dlugosch, Josef (EPHK i. R.)

im Alter von 83 Jahren, PR 37

Emmen, Claus (POK i. R.)

im Alter von 81 Jahren, PD 031

Frank, Ted-Robin (POK i. R.)

im Alter von 63 Jahren, VD 21

Friedrichs, Dieter (VA i. R.)

im Alter von 85 Jahren, LBV 331

Gewelke, Marius (Beschäftigter i. R.)

im Alter von 69 Jahren, VT 65

Hachmann, Klaus-Dieter (POK i. R.)

im Alter von 73 Jahren, VT 242

Hagen, Karl-Heinz (KHK i. R.)

im Alter von 78 Jahren, LKA 852

Heister, Katarine (PHM' in i. R.)

im Alter von 78 Jahren, LPS 2012

Hensel, Dieter (PHK i. R.)

im Alter von 82 Jahren, PD 221

Hermanns, Renate (Beschäftigte i. R.)

im Alter von 88 Jahren, LPV 2122

Heuer, Enst-Otto (KHK i. R.)

im Alter von 82 Jahren, LKA 8

Hillmering, Jürgen (AiA i. R.)

im Alter von 91 Jahren, PD 311

Honsel, Thomas (Beschäftigter)

im Alter von 58 Jahren, LPV 23

Jaeger, Hans-Erich (EPHK i. R.)

im Alter von 86 Jahren, WSPK 1

Juhnke, Winfred (POK i. R.)

im Alter von 84 Jahren, PR 23

Jürgs, Ralf (POR i. R.)

im Alter von 79 Jahren, PK 46

Kalleicher, Hans-Jochen (KHK i. R.)

im Alter v. 70 Jahren, Polizeimuseum

Kelch, Peter-Eckhard (EPHK i. R.)

im Alter von 79 Jahren, PA 23

Kettler, Werner (PHK i. R.)

im Alter von 81 Jahren, PK 47

Koller, Reiner (POK i. R.)

im Alter von 95 Jahren, FD 51

Kopf, Rainert (PHK i. R.)

im Alter von 75 Jahren, PK 17

Kott, Wilfried (KHK i. R.)

im Alter von 78 Jahren, LKA 8012

Küchenmeister, Hans-Peter (POK i. R.)

im Alter von 77 Jahren, ZD 524

Lämmle, Luzia (VA'e i. R.)

im Alter von 96 Jahren, FD 671

Landsmann, Walter (KHK i. R.)

im Alter von 83 Jahren, PK 21

Lavalette, Albert (PHM i. R.)

im Alter von 78 Jahren, PR 17

Maack, Jennifer (PK' in)

im Alter von 36 Jahren, PK 31

Meifert, Gunter (PHM i. R.)

im Alter von 95 Jahren, PD 127

Meyer, Hans-Jürgen (PHK i. R.)

im Alter von 74 Jahren, LuK 32

Neumann, Egon (PHK i. R.)

im Alter von 90 Jahren, PR 34

Pawlowski, Ernst (PHK i. R.)

im Alter von 78 Jahren, LKA 8

Quitschau, Ernst (KHK i. R.)

im Alter von 88 Jahren, LKA 224

Reißmann, Walter (RD i. R.)

im Alter von 89 Jahren, Projektgr. PP

Rienow, Friedrich (POK i. R.)

im Alter von 79 Jahren, PK 24

Schmidt, Heinz-Dieter (POK i. R.)

im Alter von 73 Jahren, WSPR 43

Schott, Bruno (KHK i. R.)

im Alter von 88 Jahren, LKA 523

Schwolert, Kurt (POK i. R.)

im Alter von 64 Jahren, LKA 11

Seifert, Uwe (Beschäftigter i. R.)

im Alter von 64 Jahren, LPV 14

Stein, Holger (PHK i. R.)

im Alter von 74 Jahren, LPS 34

Steinig, Karel-Heinz (PHM i. R.)

im Alter von 87 Jahren, PR 38

Stoffers, Hans-Peter (OAR i. R.)

im Alter von 74 Jahren, LPV 36

Storr, Helmut (EKHK i. R.)

im Alter von 90 Jahren, KK 34

Thies, Manfred (POK i. R.)

im Alter von 83 Jahren, PR 311

Ulrich, Winfried (AiA i. R.)

im Alter von 79 Jahren, PK 44

Voß, Helmut (KOK i. R.)

im Alter von 85 Jahren, LKA 263

Wagner, Hans Uwe (POM i. R.)

im Alter von 82 Jahren, PRW 12

Waldig, Gerhard (PHM i. R.)

im Alter von 92 Jahren, PD 327

Wienke, Nils (PHM i. R.)

im Alter von 76 Jahren, PK 43

Woithe, Hermann (POK i. R.)

im Alter von 81 Jahren, PR 45

Wriedt, Jürgen (POK i. R.)

im Alter von 81 Jahren, PD 041

Wysocki, Volker (PHK i. R.)

im Alter von 63 Jahren, PK 25

Zengel, Carl Michael (AR)

im Alter von 63 Jahren, WSPS 1

Alle Angaben ohne Gewähr

HERAUSGEBER

Polizei Hamburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PÖA 2
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg,
Telefon: 040 4286-56240,
www.polizei.hamburg
E-Mail: polizei.journal@hamburg.de

V. I. S. D. P.

Polizeipräsident Ralf Martin Meyer

REDAKTION, SATZ UND LAYOUT

Julia Krahmer, Katharina Dehn,
Kirsten Quednau, Christine Eschstruth

FOTOS/GRAFIKEN

Titelbild: Polizei Hamburg &
Kathleen Rekowski/AdobeStock.com
Ernennungen: Polizei Hamburg
Fotos, wenn nicht benannt:
Polizei Hamburg

DRUCK

GK Druck Gerth & Klaas GmbH
Druckerei, Hamburg
Auflage: 1.500

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1/2023: 20. Januar 2023

Das Hamburger Polizei Journal steht auch im IntraPol als Online-Ausgabe zur Verfügung. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Polizeiführung wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung der Redaktion zulässig. Die Benutzung von Anschriften und Ausschnitten zur Anzeigenwerbung ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt.

oohh!



Die FreizeitWelten der Hamburg Messe



www.oohh-freizeitwelten.de

REISEN & CARAVANING HAMBURG – Endlich wieder Urlaub!

Ob mobil mit dem Caravan, pauschal ins Hotel oder sportlich auf dem Rad: Bei der Urlaubsplanung gibt es grenzenlose Möglichkeiten! Wie gut, dass die **REISEN & CARAVANING HAMBURG** zu allen Urlaubsformen beste Angebote und Beratung bietet. Von 08. bis 12. Februar 2023 präsentieren sich auf der Urlaubsmesse Wohnmobilhersteller und -vermieter, Campingplätze, Reiseveranstalter, Unterkünfte, Destinationen und viele mehr und machen Lust aufs Reisen.

Acht spezialisierte Einzelmessen lassen dabei keine Wünsche offen: während Angebote rund um Tourismus und Caravaning auf der **REISEN** und der **CARAVANING HAMBURG**

zu finden sind, haben Fans von Urlaub auf dem Wasser die **KREUZFARTWELTEN** und die InterDive zum Ziel. Die **RAD HAMBURG** und die Hamburger Motorradtage lassen die Augen aller Zweirad-Begeisterten leuchten. Ob Radreise oder Fahrradparcours zum Testen der neuesten Bikes, BesucherInnen finden hier günstige Messeangebote und ein tolles Rahmenprogramm. Zwei besondere Themen runden das Angebot ab: der **FOTOHAVEN HAMBURG** ist Norddeutschlands große Messe für Fotografie und damit der Community Hotspot der Fotografie-szene. Und die **GENUSSREISE** entführt in eine Welt voller kulinarischer Köstlichkeiten aus aller Welt.

Partnerländer der **REISEN & CARAVANING** 2023 sind die Mongolei und das Baltikum. Lassen Sie sich entführen in eine großartige Welt des letzten echten Nomadenlandes oder entdecken Sie Estland, Lettland und Litauen mit ihren vielen Möglichkeiten für Individualreisende.

Das vielfältige Rahmenprogramm mit Shows und internationaler Folklore macht aus Ihrem Messebesuch ein unvergessliches Erlebnis!

Mit dem Code „POLIZEI23“ erhalten Sie zwei Euro Rabatt auf das Tagesticket (nur online einlösbar).

www.reisenhamburg.de | 08. – 12. Februar 2023 | Hamburg Messe

